260. Freitag, den 6. November 1868. 260.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 4. November. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Gerichts-Assessor Bianchi in Kosten zum Staatsanwalt daselbst zu ernennen; den Bau-Inspektoren Schopen zu Köln und Dieckhoff zu Bonn den Charakter als Bau-Rath; und dem praktischen Arzt 2c. Dr. Gumbinner in Berlin den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 4. November. Die preußische Thronrede wurde hier günstig aufgenommen.

Newyork, 3. November. General Graut und Colfax wurden gewählt. Die Republikaner haben in fast allen Nordstaaten die Majorität.

Eine russische Argumentation.

Die öffentliche Aufmerksamkeit ist seit Jahren auf die despotischen Eingriffe der russischen Regierung in die Angelegenheiten der katholischen Kirche Polens und Litthauens gerichtet gewesen und hat nur zu deutlich die Steigerung wahrnehmen können, welche dieselben in neuester Zeit erlangten. Hatten sie früher den kirchlichen Institutionen oder dem Klerus gegolten, so beziehen sie sich heute bereits auf das Volk selbst, und hierin liegt ihre eigentliche Gefahr. Die Nachricht, daß der katholischen Bevölkerung Andachtsbücher in russischer Sprache aufgedrängt werden sollen, fand anfangs kaum Glauben, obwohl man nach dem Verbot des polnisch Sprechens auf Alles gefaßt sein konnte. Selbst unser Warschauer Korrespondent bestritt die Möglichkeit einer solchen Maßregel, weil er es für zu absurd hielt, einer Bevölkerung, unter der nur wenige Ausnahmen des Russischen mächtig sind, russische Gebetbücher in die Hand zu geben. Aber die Nachricht hat sich bestätigt. Der Bien muß — und Kaiser Alexander II. wird als gewaltiger Sprachmeister fungiren. Bereits ist es beschlossene Sache, das römisch-katholische Ritual und und die Bücher der Liturgie, gegenüber dem lateinischen Texte, mit einer russischen Uebersetzung zu veröffentlichen und die Exemplare in den katholischen Provinzen der Nordwestgouvernements unentgeltlich zu vertheilen.

Nun ist es bloß noch interessant zu wissen, wie schön die russische Presse diese Maßregel vertheidigt.

Die offiziöse „Russische Korresp.“ findet, daß dieselbe einfach dazu bestimmt ist, einer unerklärlichen Anomalie ein Ende zu machen. Worin besteht diese Anomalie? „Bis jetzt, — sagt das Regierungs-Organ — war die katholische Kirche in Rußland ausschließlich polnisch, so daß eine zahlreiche russische Bevölkerung der Westprovinzen in einer fremden Sprache beten mußte. Jetzt wird sie in ihrer Sprache beten können, ebenso wie die Protestanten Frankreichs französisch und die Katholiken Deutschlands deutsch beten. Von Zwang ist hierbei nicht die Rede, (?) Niemand wird verpflichtet sein, die neue Ausgabe zu kaufen oder auch nur anzunehmen. Die Polen werden in dieser Maßregel einen Angriff auf die Suprematie ihrer Sprache sehen können; diese Suprematie war aber ungerecht, die russische Bevölkerung hat darunter nur zu lange gelitten, und es ist gut, daß sie endlich von dieser Suprematie befreit werde. Noch weniger ist in Rußland von einer Verfolgung die Rede: — der polnische Katholicismus ist niemals als „Religion“ verfolgt worden.“ Die russiche Regierung sieht in dieser Maßregel ein Mittel zur Beseitigung der Mißverständnisse zwischen den beiden Schwesterracen!“

Aber eine Frage, welche hier sich von selbst aufdrängt, ist von dem officiösen Organ nicht beantwortet worden. Wie kommt der Staat überhaupt dazu, sich auf solche Weise in die inneren Angelegenheiten der Kirche, beziehungsweise die Privatangelegenheiten der Konfessionalen einzumischen? Was berührt es ihn, ob die Liturgie und das Ritual polnisch oder russisch ist? Beides sind Landessprachen. Verzeihlich wäre allenfalls noch, wenn er auf Beseitigung des Lateinischen aus dem Gottesdienste dringen wollte, dessen die Gemeinde wie das Priesterthum gewiß entrathen kann, doch auch dies würde nur auf dem Wege der Verständigung geschehen dürfen. Aber dem Volke eine fremde Sprache aufzunöthigen, dieser Versuch ist so originell, daß er das Staunen der civilisirten Welt erregen mußte. Freilich, die „Russische Korrespond.“ sagt, von Zwang ist nicht die Rede. Gewiß, es wird Niemand an den Kopf genommen, um das russische Gebet wirklich herzusagen. Aber wenn die Regierung heute russische Bücher verschenkt, wird sie nicht morgen dafür sorgen, daß fortan keine polnischen mehr gedruckt werden, so daß diese anscheinende Freiwilligkeit doch thatsächlich der evidenteste Zwang wird? Es bleibt ja nur die Alternative, entweder die russische Liturgie anzunehmen, oder dem Kirchenbesuch zu entsagen. Was die Sittlichkeit dabei gewinnen wird? wir wagen es nicht auszumalen, welche Folgen entstehen müssen, wenn dem gemeinen Mann, der keine Schule hat, auch die Kirche so gut wie verschlossen wird. Die Demoralisation ist ohnehin in erschrecklicher Zunahme. Vereint mit der allgemeinen grundsätzlich geförderten Armuth der Nation muß sie entsetzliche Dimensionen annehmen. Wenn die russische Regierung nicht andere Mittel hat, fremde Völker zu assimiliren, als deren sittliche und materielle Verkümmerung, so sollte sich aufhören, von ihrer historischen Mission zu sprechen.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 4. November. Durch ein Schreiben des Kultusministers vom heutigen Tage an Emanuel Geibel ist dieser in Kenntniß gesetzt worden, daß ihm der König zu der bisherigen Kompetenz von 300 Thlr. noch eine weitere Gnadenpension von 1000 Thlrn. gewährt hat, deren Bezug schon vom 1. Oktober ab erfolgt. Gleichzeitig ist in Aussicht genommen worden, daß Geibel, sobald eine Vakanz sich darbietet, in eine Professur mit auskömmlichem Gehalt eintreten solle.

— Nach Frankfurter Blättern hat der König für den Dombau in Frankfurt a. M. eine jährliche Subvention von 20,000 Fl. auf 10 Jahre bewilligt.

— Die Königin Augusta ist am 31. Oktober von Baden-Baden in Koblenz eingetroffen, um dort bis Ende dieses Monats zu verweilen.

— Die Königin-Wittwe Elisabeth hat am 31. Oktober ihre Reise nach Italien angetreten und wird, nachdem sie einen kurzen Besuch an den Höfen von Sachsen und Bayern gemacht hat, für den Winter ihren Aufenthalt in Mentone nehmen.

— Der Kronprinz ist von seiner Reise nach Schlesien Montag früh wieder hier eingetroffen, wohnt heute der Eröffnung des Landtages bei und reist am Abend mit seiner Tochter, der Prinzessin Charlotte, nach England, wo die Frau Kronprinzessin bereits verweilt.

— Der Bundeskanzler Graf von Bismark wird seinen Aufenthalt in Varzin, falls nicht die politischen Verhältnisse seine Rückkehr früher erfordern, bis zum Ende dieses Monats ausdehnen. Es sind an diese Thatsache vielfach beunruhigende Gerüchte geknüpft worden, dieselben sind jedoch durchweg grundlos. Die längere Abwesenheit des Staatsmannes ist nur aus dem Wunsche zu erklären, seiner Gesundheit, so lange als es die Verhältnisse irgend gestatten, möglichste Schonung angedeihen zu lassen. (Prov.-Korr.)

— Aus Paris wird der N. fr. Pr. wörtlich telegraphirt: „Dem Fürsten Karl (von Rumänien) ist die Hand der Prinzessin Thyra von Dänemark abgeschlagen worden.“

— In Folge der Errichtung der beiden Provinzial-Kadetten-Anstalten zu Ploen und Oranienstein wird das Berliner Central-Institut seinen Kursus am 1. Mai k. J. mit fast 600 Zöglingen beginnen. Da für diese erhebliche Schülerzahl die bisherige Eintheilung dieser Anstalt zu vier Kompanien nicht mehr genügen würde, so haben Se. Majestät der König die Formation zweier neuer Kompagnien zu dem vorbesagten Termine zu genehmigen geruht, so daß das Berliner Kadettenhaus vom 1. Mai k. J. sechs Kompagnien Kadetten haben wird.

— Die neue Landtags-Session, so schreibt die „Prov.-Korresp.“, ist von dem Könige mit dem Ausdrucke fester Friedenszuversicht eröffnet worden; diese unumwundene Aussprache unseres Königs wird dazu beitragen, die Nebel zu zerstreuen, welche jüngst wieder durch unklare politische Kundgebungen verbreitet worden waren.

Der Landtag wird denn in der That mit voller Zuversicht „an seine Friedensarbeit“ gehen können.

Die nächste und dringendste Aufgabe wird die Verständigung über den Staatshaushalt für das Jahr 1869 sein. Die Thronrede bestätigt, daß die laufenden Einnahmen nach dem Voranschlage nicht ausreichen, um die unvermeidlichen Staatsausgaben vollständig zu decken. Aber die Regierung hält diesen Mangel im preußischen Staatshaushalte nur für einen vorübergehenden; sie hofft, daß das Gleichgewicht zwischen den ordentlichen Jahres-Einnahmen und Ausgaben durch die weitere Entwickelung der Verhältnisse im Norddeutschen Bunde und durch einen neuen Aufschwung von Handel und Verkehr in Kurzem wiederhergestellt werde. Diesem Vertrauen werden die Vorschläge entsprechen, welche sie dem Landtage zur Deckung des diesjährigen Ausgabebedarfs machen wird. Die Thronrede enthält hierüber noch keine ausdrückliche Andeutung; erst bei der unverweilt zu erwartenden Vorlegung des Budgets wird der Finanzminister die Aufklärungen über die Lage unserer Finanzen im Zusammenhange geben. Man darf jedoch aus den Worten der Thronrede eine Bestätigung dafür entnehmen, daß es dem eifrigen Bemühen der Regierung gelungen ist, durch möglichste Sparsamkeit in den Ausgaben und durch Zuhilfenahme noch vorhandener Bestände eine höhere Belastung der Bevölkerung mit Steuern zu vermeiden. . . .

Die Thronrede hat nur eine geringe Zahl der Vorlagen, welche den Landtag erwarten, näher bezeichnen können: im Ganzen werden mehr als 50 Gesetzentwürfe aus den verschiedenen Ministerien zur Berathung gelangen, darunter eine erhebliche Anzahl von großer Bedeutung für das bürgerliche Leben und für die Entwickelung der Staatseinrichtungen.

— Um dem Abgeordnetenhause alle Zeit zur Berathung des Budgets zu lassen, sollen die meisten der dem Landtage gleich zu Anfang vorzulegenden Gesetzentwürfe zunächst dem Herrenhause zugehen.

— Aus dem Bericht über die letzte Sitzung des Berliner Buchhändlervereins entnehmen wir dem „Börsenblatt“ Folgendes: „Zur Erörterung der Frage, ob es sich empfehlen möchte, die Zeitungsstempelsteuer, welche gegenwärtig nach dem Gesetze vom 29. Juni 1861 erhoben wird, zu beseitigen und dieselbe durch eine Inseratensteuer zu ersetzen, hat am 18. November v. J. im Ministerium des Innern eine Besprechung stattgefunden, zu welcher außer den Redakteuren der angesehensten hiesigen Zeitungen auch vier Mitglieder des Vorstandes als Sachverständige zugezogen worden sind. Nach sehr eingehenden Berathungen, in welchen von keiner Seite die Beibehaltung der Zeitungsstempelsteuer empfohlen wurde, sprach sich die Mehrzahl der Anwesenden für die Annahme einer Inseratensteuer, und zwar für eine gleichmäßige Besteuerung der Brutto-Einnahme aus den Inseraten aus, unter der Voraussetzung eines ganz mäßigen Prozentsatzes und ohne lästige Kontrollbedingungen. Die Schwierigkeiten bei der Verrechnung dieser neuen Steuer scheinen die Regierung bis jetzt von weiteren Schritten in dieser Beziehung abgehalten zu haben. Da inzwischen auch das Haus der Abgeordneten in der Sitzung vom 30. Januar d. J. den Antrag gestellt hat, die Regierung wolle dem Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen, wonach die Zeitungsstempelsteuer vom 1. Januar 1869 ab in Wegfall käme, so steht zu erwarten, daß die bevorstehende Sitzungsperiode des Landtages nicht ohne Resultat in Bezug auf diese Frage bleiben werde.“

— Ueber die kirchliche Regelung der Stellung des katholischen Feldprobstes der Armee und den Modus für die Besetzung des Amtes haben längere Zeit Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle stattgefunden, welche vor Kurzem zu einem, die landesherrlichen Gerechtsame sicherstellenden Abschlusse gelangt sind. Um die Stellung des Feldpropstes in Beziehung auf die ihm nunmehr unmittelbar und ohne Dazwischenkunft eines anderen Bischofs zustehenden kirchlichen Attributionen richtig zu kennzeichnen, hat das Oberhaupt der katholischen Kirche dem dazu ausersehenen Geistlichen den Titel eines Bischofs in partibus beigelegt. In dem Verhältnisse des Feldprobstes, dem Staate gegenüber, ist dadurch eine Aenderung nicht eingetreten. Gegenwärtig ist zum katholischen Feldprobst ernannt der bisherige Probst und Dekan Namszanowski, welcher nach erfolgter Konsekration als Bischof von Agathopolis heute im Sitzungssaale des Kultus-Ministeriums vor dem Ministerial-Direktor, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath Dr. Kraetzig, und dem Abtheilungs-Chef im Kriegs-Ministerium, Oberst-Lieutenant von Hartmann, im Beisein einiger Räthe des Ministeriums der geistlichen 2c. Angelegenheiten und der beiden hiesigen katholischen Militär-Geistlichen den vorgeschriebenen Homagial-Eid abgeleistet hat. (St.-Anz.)

— Ueber den Ausdruck: „Unterkommen“ im § 1 des Bundes-Freizügigkeitsgesetzes vom 1. November v. J. hat der Minister des Innern folgende für Preußen wichtige Erläuterung gegeben. Wenn der vorerwähnte § 1, in Uebereinstimmung mit § 1 des preußischen Gesetzes über die Aufnahme neu anziehender Personen (d. d. 31. Dezember 1842) festsetzt, daß keinem Bundesangehörigen, welcher eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich selbst zu verschaffen im Stande ist, der Aufenthalt da, wo er sich aufhalten will, aus anderen Gründen als in den durch das erwähnte Gesetz speziell bezeichneten Fällen versagt werden darf, so ist daraus nicht zu folgern, daß die Polizeibehörde befugt und verpflichtet sei, „die Art und Weise des Unterkommens“ des Anziehenden zu prüfen und darüber zu befinden, ob dieses Unterkommen ein reelles und für den Unterhalt des Betreffenden ausreichendes sei. Es kommt lediglich darauf an, ob der Anziehende neben der Erwerbsfähigkeit eine Wohnung oder ein Unterkommen besitzt. Der Umstand, daß in den bezeichneten Gesetzen neben der Wohnung noch der Ausdruck Unterkommen gebraucht ist, läßt sich also nicht dahin auslegen, daß unter letzterem ein besonders nachzuweisendes reelles Erwerbsverhältniß gemeint ist, vielmehr hat dadurch nur der Mißdeutung des Wortes „Wohnung“ entgegengetreten und ausgesprochen werden sollen, daß schon ein „Unterkommen,“ beispielsweise eine Schlafstelle, welche als eigene Wohnung vielleicht nicht angesehen werden könnte, genügen soll, um den Anziehenden gegen eine Ausweisung zu schützen. So lange der Anziehende durch sein Verhalten der Polizeibehörde keinen Anlaß giebt, gegen ihn einzuschreiten, ist dieselbe nicht befugt, denselben zum Nachweise seiner Subsistenzmittel oder seines reellen Erwerbes zu nöthigen, und noch weniger, ihn wegen Mangels dieses Nachweises von dem gewählten Aufenthaltsorte auszuschließen. Hieran reiht sich eine Ministerial-Verfügung über die polizeiliche Meldung neu anziehender Personen mit Rücksicht auf die Erwerbung des Unterstützungs-Wohnsitzes. Darin wird die Ansicht für irrig und in den Gesetzen nicht begründet erklärt, daß ein Arbeiter, der nicht von vorn herein die Absicht darlegt, für immer an dem von ihm gewählten Aufenthaltsorte zu bleiben und sich nicht unmittelbar eine für sich bestehende Wohnung miethet, sondern ein Aftermieths-Verhältniß eingeht, nicht die Eigenschaft besitzt, einen Wohnsitz im Sinne des Armenpflege-Gesetzes zu erwerben. Wenn ein selbstständiger Arbeiter, der eine Schlafstelle bezogen hat, auch nicht als einer betrachtet werden kann, der einen eigenen Hausstand begründet hat, so muß bei ihm doch die Absicht vorausgesetzt werden, einen dauernden Aufenthalt zu nehmen, wenn er außer dem selbstständigen Erwerbe einer Schlafstelle, also eines Unterkommens, seine Arbeitskraft auf unbestimmte Zeit verdingt und auf diese Weise seinen Unterhalt dauernd sichert. In solchem Falle ist also die durch das Gesetz vorgeschriebene Meldung durchaus gerechtfertigt.

— Der Gesetzentwurf über den Erwerb von Grundeigenthum, Hypothekenrecht und Haftbarkeit der Hypothekenbehörden ist jetzt vollständig von den Ministerialkommissarien durchberathen und es finden nunmehr Vernehmungen zwischen den Ministern der Finanzen, der Justiz und des Innern über einen Gesetzentwurf statt, welcher die Stempelsteuer den neuen Bestimmungen anpaßt. Wie bereits mitgetheilt, bestimmt Eingangs erwähnter Entwurf, daß das Eigenthum an einem Grundstück im Falle der freiwilligen Veräußerung nur durch Eintragung im Hypothekenbuch erworben wird, daß die Eintragung des Erwerbers stattfindet, wenn der eingetragene Eigenthümer sein Eigenthum an dem Grundstück aufgiebt und die Eintragung des Erwerbers als Eigenthümers bewilligt und der Erwerber die Eintragung auf seinen Namen beantragt, daß es endlich einer Vorlegung der Urkunde über das Veräußerungsgeschäft nicht bedarf. Diese Bestimmungen, welche allerdings geeignet sind, die Entrichtung der Stempelabgaben von Kauf- und Tauschverträgen über Grundstücke und selbstständige Gerechtigkeiten, und von Verträgen, wodurch Grnndstücke in Zahlungsstatt gegeben werden, fast überall in Frage zu stellen, machen eine Ergänzung der einschlägigen Vorschriften des Stempelgesetzes nothwendig. Wie wir hören, wird beabsichtigt, die Stempelsteuer von Ein Procent des Werthes, der bis jetzt die Verträge unterliegen, auf den Antrag der Eintragung des neuen Eigenthümers, in welchem die den Eigenthumsübergang bedingenden Erklärungen der Kontrahenten ihren Abschluß finden, zu legen. Der Antrag ist diesem Stempel nicht unterworfen, wenn bei Anbringung desselben die das Veräußerungs-Geschäft enthaltende Urkunde in an sich stempelpflichtiger Form vorgelegt wird. Für die richtige Angabe des Werthes sind Veräußerer und Erwerber solidarisch verhaftet. Der Gesetz-Entwurf macht keinen Unterschied zwischen in- und ausländischen, d. h. im Auslande ausgestellten, bei einer inländischen Hypothekenbehörde angebrachten Anträgen. — Was die Hypotheken angeht, so unterliegt, heißt es, der Antrag des Eigenthümers auf Eintragung oder auf Löschung einer Hypothek einer Stempel-Abgabe von $1/12$ % der einzutragenden oder zu löschenden Summe; mit einem gleichen Satze wird der Antrag auf Eintragung der Verpfändung einer Hypothek belegt. — In allen Fällen soll die Werthsermittelung auf den gemeinen Werth, ohne Rücksicht auf die für besondere Zwecke vorgeschriebenen Abschätzungsgrundsätze zu richten sein.

— Wie bereits früher gemeldet, hatten mehrere kürzlich auf der Leipziger Messe anwesende Kaufleute und Fabrikanten aus Sachsen und Thüringen deren Handelsthätigkeit vielfach bis nach Spanien verbreitet ist, sich privatim nach Berlin gewandt mit der Anfrage: welche Folgen wohl eine öffentliche, mit zahlreichen Unterschriften aus verschiedenen Theilen Norddeutschlands versehene Bittschrift wegen Absendung eines oder mehrerer Kriegsschiffe der Norddeutschen Bundesflotte in spanische Häfen zum Schutz des deutschen Handels daselbst haben dürfte. Dem Absender, einem größeren Fabrikanten, der eine Kommandite in einem spanischen Seehafen (Barcelona) unterhält, ist jetzt, wie der „K. Z.“ berichtet wird, aus Berlin von einer hochstehenden Person, an welche dieses Schreiben gerichtet gewesen, die Antwort geworden, daß nach eingezogenen officiellen Erkundigungen die Verhältnisse in den spanischen Seehäfen vorerst noch nicht der Art wären, daß die Anwesenheit von deutschen Kriegsschiffen daselbst irgendwie Nutzen bringen könnte. Sollte später vielleicht aus verschiedenen Gründen deren Gegenwart für das norddeutsche Interesse dort erwünscht sein, so würde das Marinekommando den Befehl zur schleunigsten Absendung geeigneter Kriegsfahrzeuge sogleich erhalten. Die jetzt nach Westindien abgesegelte Kriegskorvette „Viktoria“ habe die Anweisung bekommen, in Havanna zu ankern, wenn ihre Anwesenheit den dortigen Kaufleuten des Norddeutschen Bundes irgendwie erwünscht sein sollte, und die in die asiatischen Meere entsandte Korvette „Medusa“ würde nach den spanischen Philippinen segeln, wenn daselbst etwa Unruhen ausbrechen sollten, die das Interesse der Angehörigen des Norddeutschen Bundes beschädigen könnten. Man würde überhaupt von Seiten des Bundeskanzlers stets die größte Sorge dafür tragen, überall schleunigst Kriegsfahrzeuge dahin zu senden, wo man immer, aus irgend welcher Ursache, das Interesse der Angehörigen des Bundes gefährdet hielte, so weit die Mittel der noch jungen Kriegsflotte dies nur erlaubten. Aus diesem Grunde habe auch das Kanonenboot erster Klasse, der „Blitz“, Befehl erhalten, vorläufig in der Donaumündung bei Galacz Station zu nehmen, wenn in dortigen Gegenden vielleicht ernsthafte Unruhen ausbrechen sollten. Mit dieser so höchst erfreulichen Antwort haben sich die Betheiligten vorläufig denn auch vollkommen zufrieden erklärt.

— Professor Ewald in Göttingen, der seine Unzufriedenheit mit dem neuen Regiment erst kürzlich in einer „Lob des Königs“ betitelten Schrift ziemlich unverhohlen ausgesprochen hat, soll, wie der „D. Volksztg.“ aus Göttingen geschrieben wird, die ihm bisher „aus Nachsicht“ belassene venia legendi entzogen worden sein.

Breslau, 4. November. Die „Schlesische Zeitung“ meldet: In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsraths der Breslau-

Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sind die zwischen den Deputirten der Gesellschaft und den Vertretern des Handelskonsortiums in Berlin getroffenen Vereinbarungen sämmtlich genehmigt worden.

Erfurt, 4. November. Bei der heute stattgefundenen Ergänzungswahl zum Landtage wurde Stadtrath Dr. Max Weber mit 117 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Ober-Regierungsrath v. Tettau erhielt 74 Stimmen.

Köln, 4. November. Die englische Post, aus London den 3. d. Abends, ist ausgeblieben.

Hannover, 3. November. Im Provinziallandtage kam heute in Anlaß verschiedener Petionen die allbekannte Verfügung des Kultusministers in Betreff des famosen Flügge'schen Lesebuches zur Verhandlung. Man erklärte sich mit Einstimmigkeit gegen diese Einführung und beschloß, der Regierung die betreffende Petition zur Berücksichtigung zu überweisen mit dem Ersuchen, die Zurücknahme der betreffeenden Verfügung des Kultusministers zu erwirken. Hantelmann und andere Redner bezeichneten den Versuch, unsere Provinz durch dies Lesebuch zu informiren, als einen Schlag, welcher der Pädagogik in's Gesicht gegeben werde, und fanden es deshalb erklärlich, daß die sonstigen Vertreter der Volksschule, die sich gern als Großsiegelbewahrer derselben gerirten, jetzt schwiegen. Der Landtagsmarschall theilte mit, daß nach Lage der Geschäfte der Landtag am Freitag geschlossen werden könne.

Rendsburg, 4. Nov. Provinziallandtag. Eine größere Anzahl Petitionen in dänischer Sprache betreffend die nach Dänemark ausgewanderten Nordschleswiger wurde durch Lassen überreicht. — Bei der Vorberathung des Gesetzentwurfes, die Aufhebung des Jagdrechts betreffend, sprach sich bei lebhafter Debatte die Mehrzahl der Redner für eine vollständige Entschädigung aus.

Sachsen. E. Dresden, 2. Nov. Behufs einer direkten Eisenbahnverbindung Norddeutschlands mit Oestreich durch die sächsische Lausitz, haben die östreichische und sächsische Regierung das Projekt genehmigt, die sächsische Großschönauer Staatsbahn mit der böhmischen Nordbahn zu verbinden. Merkwürdiger Weise hat jetzt die preußische Regierung die Ausführung dieses Projektes aus strategischen Gründen verboten; es sollen nämlich auf der sächsischen Strecke nach der böhmischen Grenze zu 3000 Ellen Wegs schienenlos liegen bleiben, wodurch der Umstand herbeigeführt wird, daß Gepäck und Passagiere eine Viertel Meile weit per Wagen nach der böhmischen Nordbahn überführt werden müssen. Hierin liegt natürlich eine großartige Verkehrshemmung, die man um so weniger begreifen kann, als nach Rußland und Frankreich zu der Eisenbahnverkehr mit Recht ein ununterbrochener ist. — Es ist hier allgemein aufgefallen, daß bei der neuen Gruppirung, welche die norddeutsche Bundesarmee durch die Berliner Kabinetsordre vom 10. Oktober angewiesen erhalten hat, das 11. und 12. (sächsische) Armeekorps nicht mit berührt worden sind. Man schreibt dies dem Einflusse des sächsischen Kriegsministers zu, dem es durch längere Verhandlungen in Berlin gelungen sein soll, die Selbstständigkeit des sächsischen Armeekorps aufrecht zu erhalten. — Auch in Sachsen hat sich die protestantische Geistlichkeit, und zwar am Reformationstage, gegen die päpstliche Einladung zum Koncil an mehreren Orten verwahrt, z. B. in Dresden. Von mancher Seite wird behauptet, daß man dem Rundschreiben des Papstes zu viel Gewicht beilege, die Einladung an alle Nichtkatholiken sei nämlich nur eine alt hergebrachte Formel, welche man schon hundertmal habe lesen können. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat neulich darauf aufmerksam gemacht, daß der Redakteur des in Dresden erscheinenden preußenfeindlichen „Bulletin international" ein Professor Hesele, und daß dieser zugleich Lehrer an der königl. sächsischen Kadettenschule sei, was die Frage des Hochverraths nicht fernstelle. Es stellt sich jedoch heraus, daß der genannte Herr schon im Jahr 1867 mit lobender Anerkennung und mit Belassung von Titel und Rang aus seiner Stellung am Kadettenhause in Folge der neuen militärischen Einrichtungen entlassen worden ist, ferner daß er jetzt nicht als Redakteur, sondern nur als Bevollmächtigter des französischen Eigenthümers des gedachten Welfenblattes fungirt.

Niederlande.

Haag, 1. November. Schon seit einigen Tagen finden in Rotterdam Abends Volksaufläufe statt, die hauptsächlich ihren Grund in der Unzufriedenheit eines Theiles der niederen Volksklassen mit verschiedenen Maßregeln der Polizei haben. Gestern Abend nahmen diese Unruhen einen ernsteren Charakter an; es kam zu einem Kampfe zwischen der Polizei und dem Pöbel, und es wird von Verwundeten und sogar von Todten erzählt. Im Polizeibureau und im Stadthause wurden die Polizeibeamten förmlich belagert, die Fenster und Thüren eingeschlagen, in vielen Straßen die Laternen eingeworfen, das Pflaster aufgerissen und sonstiger Unfug verübt. In der Nacht noch wurden Truppen von hier nach Rotterdam gesandt.

Spanien.

— Nach Berichten aus Madrid vom 30. Oktober rüstet man gegenwärtig in den Häfen von Kadix und Kartagena eine aus vier Kriegsschiffen bestehende Flotille aus, welche nach Kuba abgehen soll. General Dulce, der neue General-Kapitän dieser spanischen Kolonie, wird sich auf der Fregatte Stadt Madrid einschiffen, welche zu dieser Flotille gehört. Diese Fregatte nimmt Truppen an Bord, welche die ersetzen sollen, die Lersundi nach Porto-Riko zur Bekämpfung des dortigen Aufstandes gesandt hat. — Die Demokraten in Barcelona haben, wie die „Liberté" wissen will, die Absicht, Espartero unter dem Namen Baldomero I. zum Könige zu wählen, wenn die konstituirenden Kortes sich für die Monarchie aussprechen.

Rußland und Polen.

□ Warschau, 4. November. Es steht ein allgemeiner Garnisonwechsel der Truppen in Polen bevor.

Türkei.

Belgrad, 4. November. Die Verhandlungen gegen die letzten wegen des Attentatsprozesses Angeklagten wurden gestern geschlossen. Gegen Maistrovich beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 4. November. Die Kammern sind auf den 27. d. einberufen.

Amerika.

Newyork, 4. November. In hiesiger Stadt hat Seymour eine Majorität von voraussichtlich 50,000 Stimmen erhalten. Die Berichte aus Washington stellen die Wahl Grants außer Zweifel.

Washington, 4. November. Dem Resultat der Wahlen zufolge ist die Wahl Grants zum Präsidenten mit großer Majorität als gesichert anzusehen.

Vom Landtage.

Berlin, 4. November. Der Landtag wurde heute Mittag 1 Uhr mit dem üblichen Ceremoniell eröffnet. Der Regen fiel um diese Stunde in so starken Strömen, daß keine Menschengruppen, wie sonst die Zugänge zum königlichen Schlosse umstanden und nur die Ankunft zahlreicher Equipagen und die aufgehißte königliche Flagge den feierlichen Vorgang verriethen. Von der für das Publikum bestimmten Tribüne aus waren die vis-à-vis in den Logen der Diplomatie befindlichen Personen kaum zu erkennen; doch bemerkte man die Vertreter Englands, Rußlands, der hohen Pforte, Baierns uud die schwer zu bestimmenden Uniformen verschiedener Gesandtschaftspersonale. Die Hofloge blieb leer. Als der Gottesdienst in der Schloßkapelle vorüber war, trat der König mit den Prinzen und dem Gefolge den Saal, begrüßte im Vorübergehen den Fürsten B. Radziwill und die Herzöge von Ratibor und Ujest mit herzlichem Händedruck und zog sich in die Versammlungszimmer der königl. Familie zurück, wo er den Vorsitzenden des Staatsministeriums, zur Zeit den Finanzminister v. d. Heydt als Vertreter des Grafen Bismarck, mit der Anzeige, daß der Landtag versammelt sei, erwartete. Die Versammlung bot durch die Abwesenheit zahlreicher Vertreter der neuen Provinzen, die durch ihre Provinziallandtage zurückgehalten werden, und durch die Anwesenheit der Generalität und der Geh. Räthe ein von Uniformen strotzendes Bild dar, in dem das bürgerliche Kleid der Waldeck, Lasker, Braun, von Sybel u. A. nur mühsam herausgesucht werden mußte. Als der König mit den Prinzen, von denen Prinz Karl fehlte, in den Saal zurückkehrte, empfingen ihn laute Hochrufe, die Graf Stolberg, der Präsident des Herrenhauses, ausbrachte; freundlich nach allen Seiten hin grüßend bestieg er den Thron, auf dessen Stufe der Kronprinz Stellung nahm, ihm zur Seite Prinz Friedrich Karl, Albrecht Vater und Sohn, Georg, Adalbert, August von Würtemberg und der Herzog von Mecklenburg, empfing aus den Händen des Finanzministers die Thronrede und verlas bedeckten Hauptes dieselbe, deren rein geschäftlicher Inhalt und friedlicher Charakter äußere Zeichen der Zustimmung nicht hervorrief, wie immer, weithin vernehmbar. Beim Verlassen des Saales brachte der Präsident v. Forckenbeck das zweite Hoch auf den nach allen Seiten hin dankenden König aus, worauf Minister v. d. Heydt im Namen Sr. Majestät die Sitzung des Landtags für eröffnet erklärte.

---

1. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Eröffnung 2¼ Uhr Anwesend der Finanzminister. Die Bänke des Hauses, das durch Beseitigung der während des Zollparlaments getroffenen Aenderungen sein altes Aussehen wiedergewonnen hat (nur von der damals erweiterten Journalistenloge sind 6 Plätze zu einer kleinen Präsidialloge abgezweigt), sind etwa zur Hälfte besetzt und zwar die rechte Seite erheblich stärker, als die linke. Der lebhaften Konversation macht Präsident v. Forckenbeck durch die Glocke ein Ende und eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten:

Meine Herren! Mögen die Arbeiten, die uns bevorstehen, dem Vaterlande zum Heil und Segen gereichen, und beginnen wir — wie immer — mit dem Rufe der Treue und Ehrerbietung: Se. Majestät der König lebe hoch!

Das Haus erhebt sich und stimmt dreimal in diesen Ruf ein.

Als die jüngsten Mitglieder im Hause übernehmen das Schriftführeramt die Abgeordneten Dr. Eisele, Wehr, v. Flemming und Graf v. Möllendorf.

Der Präsident verliest ein Schreiben des Staatsministeriums, das mit Berufung auf eine Mittheilung des Bundeskanzlers, auf den Ausfall in den Einnahmen der Postverwaltung und auf den Umstand, daß Preußen der einzige Staat im Norddeutschen Bunde ist, der seinen Vertretern bisher volle Portofreiheit gewährte, dieselbe für die gegenwärtige Session auf Briefe und Aktensendungen von resp. an die Präsidien der beiden Häuser einschränkt, sofern sie spezielle Angelegenheiten des Landtags betreffen und in dieser Eigenschaft durch die Unterschrift des Absenders deklarirt werden. (Heiterkeit.)

Mit der darauf folgenden Verloosung der bis jetzt angemeldeten 217 Abgeordneten in die Abtheilungen ist die heutige Tagesordnung erschöpft. Schluß 3 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Mittheilung des Resultats der um 10 Uhr vorzunehmenden Konstituirung der Abtheilungen, Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

* Sämmtliche Fraktionen haben heute (Mittwoch) Abend Besprechungen wegen der Präsidentenwahl.

---

1. Sitzung des Herrenhauses.

Eröffnung 2¼ Uhr. — Die Tribünen sind fast leer; am Ministertisch: Graf Itzenplitz.

Graf Eberhardt zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung und ersucht die 4 jüngsten Mitglieder des Hauses, provisorisch das Amt der Schriftführer zu übernehmen. — Dies geschieht; die Namen werden vom Präsidenten nicht genannt.

Eine große Menge Urlaubsgesuche werden genehmigt.

Eine vom stellvertretenden Vorsitzenden des Staatsministeriums, Freiherrn v. d. Heydt, eingegangenes Schreiben wird verlesen, wonach für die gegenwärtige Session die den Mitgliedern des Hauses früher gewährte Portofreiheit nicht gewährt werden könne. Als Motive werden darin angegeben die in Folge der erheblichen Portoermäßigung 2c. entstandenen erheblichen finanziellen Ausfälle. Portefreiheit sollen nur genießen, die an den Präsidenten des Hauses und das Haus selbst zu übersendenden Briefe und Aktenstücke. Auch für den Reichstag soll eine ähnliche Beschränkung eintreten.

Hierauf wird durch Namensaufruf die Beschlußfähigkeit des Hauses konstatirt; es ergiebt sich, daß 71 Mitglieder anwesend sind. Da zur Beschlußfähigkeit nur 60 gehören, ist das Haus also beschlußfähig und schreitet zur Präsidentenwahl.

Bei der Wahl des ersten Präsidenten (während des Wahlaktes übernimmt das Präsidium Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf) werden 75 Stimmen abgegeben; davon erhalten Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode 71 Stimmen; Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf 1, ungültig sind 4.

Graf Stolberg ist somit gewählt; derselbe übernimmt den Vorsitz wieder mit folgenden Worten:

„Ich nehme die auf mich gefallene Wahl dankbar an"; wir schreiten nunmehr zur Wahl des ersten Vicepräsidenten.

Bei diesem Wahlakt werden gleichfalls 75 Stimmen abgegeben; davon erhalten Hr. v. Franckenberg-Ludwigsdorf 63; Herzog v. Ujest 4; Graf Brühl 3; v. Kröcher, Herzog von Ratibor 1; 1 Stimmzettel war unbeschrieben. — Herr v. Frankenberg ist somit gewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten werden 73 Stimmen abgegeben; davon erhalten Graf Brühl 52, Herzog v. Ratibor 16, Herzog v. Ujest 3, v. Kröcher 1, v. Alvensleben 1. — Graf Brühl ist somit gewählt und nimmt die Wahl an.

Darauf wird die Wahl der Schriftführer vorgenommen, das Resultat soll morgen mitgetheilt werden.

Der Präsident theilt mit, daß er sofort nach dem Schluß der Sitzung die Vertheilung der Mitglieder in die Abtheilungen vornehmen lassen werden.

Die Abtheilungen sollen sich morgen Vormittag 11 Uhr zu ihrer Konstituirung und zur Wahl der Fachkommissionen versammeln.

Morgen Mittag 12 Uhr soll eine Plenarsitzung stattfinden mit folgender Tagesordnung: 1) Entgegennahme etwaiger Regierungsvorlagen (der Handelsminister kündigt mehrere Vorlagen an; 2) Vereidigung der neu eingetretenen Mitglieder; 3) Wahlen für die Matrikel- und Staatsschulden-Kommission. — In der Matrikel-Kommission ist abgelaufen die Wahlperiode der Herren Dr. Götze, v. Plötz und v. Waldaw-Steinhövel (Dr. Götze lehnt die Wiederwahl ab); in der Staatsschuldenkommission ist abgelaufen die Wahlperiode der Herren v. Rabe und v. Kröcher (Herr v. Rabe lehnt die Wiederwahl ab).

Zum Quästor wird Herr v. Rabe ernannt.

Schluß der Sitzung 3½ Uhr; nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 5. November.

— [Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 4. d.] Eröffnung um 4½ Uhr Nachmittags unter dem Vorsitze des Rechtsanwalts Pilet, Anwesend sind die Stadtverordneten R. Asch, H. Bielefeld, M. Czapski, Feckert, Garfey, Gerstel, B Jaffe, L. Jaffe, S. Jaffe, Knorr, Löwinsohn, Lüpke, Mätze, C. Meyer, Mützel, Nitykowski, Reimann, R. Schmidt, L. Türk, Dr. Wentzel. Magistrat ist vertreten durch den Bürgermeister Kohleis und die Stadträthe v. Chlebowski, Hebanowski, Dr. Samter und Stenzel.

Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung mit folgenden geschäftlichen Mittheilungen. Der Stadtv. Andersch zeigt an, daß er an den Sitzungen 4 Wochen hindurch einer unternommenen Reise halber nicht theilnehmen könne. Stadtv. Jeziorowski entschuldigte sich für die heutige Berathung. Der Vorsitzende der Rechtskommission, Stadtv. Tschuschke, theilt mit, daß der 11. Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die Anlegung eines Kanals unter der Fischerei, nicht habe in der Rechtskommission zur Erledigung kommen können, und ersucht um eine Vertagung desselben. Betreffs Heranziehung der hiesigen k. Bank-Kommandite zur städtischen Einkommensteuer theilt der Vorsitzende folgendes Schreiben Sr. Excellenz des Hrn. Oberpräsidenten an den Magistrat mit:

Posen, 27. Oktober 1868.

„Nachdem ich auf meinen Antrag höheren Ortes ermächtigt worden bin, von dem Grundsatze abzugehen, welchen der Herr Minister des Innern in dem an den Magistrat gerichteten Reskript vom 11. Februar pr. in Betreff der Heranziehung der preußischen Bank zu den Kommunalsteuern aufgestellt hatte, eröffne ich dem Magistrat auf die Beschwerde vom 24. Mai c. in Verfolg meines vorläufigen Bescheides vom 24. Juli c., daß ich unter Abänderung der Verfügung der königl. Regierung vom 13. Mai c. die von dem königl. Bank-Komtoir hierselbst gegen seine Heranziehung zur städtischen Einkommensteuer eingelegte Reklamation zurückweise und die hiesige Stadtgemeinde für befugt erachte, das genannte Bank-Komtoir mit demjenigen Einkommen, welches ihm aus seinem Geschäftsbetriebe am hiesigen Orte zufließt, zur städtischen Einkommensteuer zu veranlagen."

Magistrat hat nunmehr unter dem 30. Oktober c. das hiesige königliche Bank-Komtoir aufgefordert, den pro 1868 ausgeschriebenen Steuerbetrag von 2,340 Thlr. recht bald an die städtische Kämmereikasse abführen zu wollen.

Tagesordnung: 1) Entlastung der Marstallfonds-Rechnung, der Elementarschulfonds-, Mittelschulfonds-, Mädchenschulfonds- und Realschulfonds-Rechnungen pro 1867. Die Finanzkommission hat die Rechnungen und die Belege geprüft und beantragt bei der Versammlung die Ertheilung der Decharge, vorausgesetzt, daß die von der Kommission erhobenen Monita durch den Magistrat zur Erledigung kommen.

Die Versammlung ertheilt die Decharge.

2) Verwendung des verhandenen Pensionsfonds von den Kommunalbeamten und Lehrern.

Stadtv. Bielefeld: Der Pensionsfond von den Kommunalbeamten und Lehrern hat sich nach und nach auf 7000 Thlr. angesammelt, die Magistrat nach einem Beschlusse im Frühjahr d. J. dem Reluitionsfond einverleiben wollte. Die Finanzkommission beantragte damals, das Kapital zum Armenfond zu schlagen und die Versammlung nahm am 29. April c. den Antrag der Finanzkommission an. Magistrat trat darauf am 6. Oktober c. diesem Beschlusse insoweit gleichfalls bei, als er sich bereit erklärte, das Kapital vorläufig dem Armenfond unter einem besonderen Titel zuzuschlagen, jedoch die Zinsen speciell zur Unterstützung von hinterlassenen Wittwen und Waisen verstorbener Kommunalbeamten zu verwenden. Hiermit erklärte sich dann auch die Finanzkommission einverstanden unter der Voraussetzung, daß von den Zinsen auch den Wittwen und Waisen von Kommunallehrern Unterstützungen gewährt werden möchten. In der vorigen Sitzung wurde die Angelegenheit nochmals an die Finanzkommission gewiesen, die sich nun für den ausschließlichen Antrag des Magistrats, event. die 7000 Thlr. dem Reluitionsfond einzuverleiben, um im Falle der Noth zur Verwendung kommen zu können, entscheidet und bei der Versammlung die Genehmigung desselben beantragt.

Nach längerer Debatte wird der Kommissionsantrag auf Einverleibung der 7000 Thlr. in den Reluitionsfond von der Versammlung angenommen unter der Anweisung, diesen Einnahmeposten im Etat unter besonderer Nummer zu führen. (Schluß folgt.)

— [Schwurgerichtssitzung vom 31. Oktbr. c.] Am 21. Juni 1868 entstand des Abends in resp. vor dem Narwanski'schen Tanzlokal zu Schwersenz zwischen Handwerksgesellen und Knechten Streit, bei welchem der Knecht Michael Czerlinski durch einige Messerstiche verwundet wurde.

Andere in der Karth'schen Schänke zu Dorf Schwersenz versammelte Knechte erhielten beim Nachhausegehen hiervon Kunde und beschlossen infolge der Aufforderung des einen von ihnen, des Knechtes Ratajczak, sich nach dem Narwanski'schen Tanzlokal zu begeben, um von dem Vorfall mehr zu erfahren, event. um den Czerlinski zu rächen.

Ungefähr 15 Mann stark, worunter sich außer Ratajczak noch besonders folgende Knechte befanden: Martin Zawitaj, Adam Lüdke, Anton Przybysz, Joseph Wlodarczak und Wawrzyn Bogacki, zogen sie nach dem Narwanski'schen Lokale, nachdem Ratajczak und Bogacki den verwundeten Czerlinski, welcher sich bereits zur Ruhe begeben, geweckt und zum Mitgehen veranlaßt hatten.

In der Schänke, in welcher sich auch der Knecht Andreas Nowacki befand, angekommen, forderten sie von dem Wirthe Narwanski unter Vorstellung des noch blutenden Czerlinski die Auslieferung der Gesellen, welche denselben gemißhandelt hatten. Nachdem der Wirth ihnen jedoch wiederholt versichert, daß die Gesellen längst fortgegangen wären und daß der Streit überhaupt nicht in, sondern vor dem Lokale stattgefunden hatte, beruhigten sie sich endlich und ließen sich von dem Wirth noch einen Schnaps einschänken. (Schluß folgt.)

Gestern Abend um 9 Uhr wurde die Anklagesache wider den ehemaligen Kaufmann Stanislaus Lukomski wegen Mordes beendigt. Die Verhandlung hatte drei Tage in Anspruch genommen und das Resultat war, daß der Angeklagte des Mordes für schuldig erachtet und zum Tode verurtheilt wurde.

Einen ausführlichen Bericht behalten wir uns vor.

— Nach dem „Dziennik pozn." hat Herr Hipolyt v. Turno auf Obiezierze das Gut Pacholewo im Obornikev Kreise, von Herrn von Falkowski gekauft. Das Rittergut gr. Gutowy im Wreschener Kreise ist in den Besitz eines Herrn v. Werder übergegangen

k. Buk, 31. Okt. [Straßenanfall; Frevel.] Am 27. d. Mts., gegen 8 Uhr Abends wurde der Einwohner Stanislaus Gryska, als er sich mit seiner Ehefrau und der Einliegerin Pachelska vom Jahrmarkt zu Buk nach seinem Wohnort Konarzewo zu begeben im Begriff war, auf der Landstraße im Podlozyner Walde, Posener Kreises, von 3 Kerls angehalten, die Ehefrau von dem einen in den Straßengraben geworfen und durch Faustschläge gemißhandelt, wobei ihr ein Portemonnaie mit 6 Thalern aus der Tasche fortgekommen sein soll, während dessen der Gryska selbst von einem zweiten dieser Leute festgehalten, ebenfalls mit geballter Faust geschlagen und, als er sich anschickte, sich mit einem Messer zu vertheidigen, mit einem Pistol bedroht wurde. Erst als G. eine Flasche Branntwein offerirt und zu verstehen gegeben hatte, daß die Angreifer aus Podlozyn und ihm bekannt seien, wurde von weiteren Gewaltthaten abgestanden. Die Pachelska hat sich zu dem Waldwärter P. geflüchtet und ist so der Mißhandlung entgangen. Gryska hat von hier aus der königl. Staatsanwaltschaft zu Posen Anzeige gemacht.

In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. wurde eine von den 4 Kühen des Ackerbürgers Bialkowski hierselbst, im Werthe von ca. 50 Thlr., in dem Stalle durch den Bauch gestochen, und mußte das Thier, als man am andern Morgen den Frevel wahrgenommen, geschlachtet werden. Als Motiv zur Verübung dieser abscheulichen That wird Rachsucht vermuthet, und soll nach dem Gutachten eines Fleischers, der die inneren Verletzungen untersucht hat, anzunehmen sein, daß der Frevel von einem Sachkundigen unter Benutzung eines langen Schlächtermessers ausgeführt sein müsse.

δ Obrycko, 3. November. [Unglücksfall; Vorschußverein; Brückenangelegenheit.] Vergangenen Dienstag sandte der Kalkbrennereibesitzer Stübner zwei seiner Arbeitsleute, den Kalkbrenner Baber und den Tagelöhner Buhlmann nach Neubrück, um einen Kahn abzuholen, und zugleich in Biezdrowo eine Forderung in Empfang zu nehmen. Dieselben kehrten aber nicht zurück, vielmehr langte am Freitag der Gensdarm aus Neubrück mit der Unglücksbotschaft hier an, daß man einen Arbeitsmann bei Biezdrowo in der Warthe ertrunken gefunden und der Kahn ohne Führer nach Neubrück zurückgekommen sei. Stübner eilte zur Stelle und erkannte in dem Verunglückten den Buhlmann, während Baber noch nicht aufgefunden ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach glitt der Eine beim Rudern aus und stürzte über Bord, während der Andere ihn retten wollte und auf diese Weise gleichfalls ertrank.

In der letzten Generalversammlung des Vorschußvereins legte der Rendant Rechnung über das verflossene Quartal.

Die Gesammteinnahme vom 1. Januar bis ult. September beträgt

	9544 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf.
die Gesammtausgabe	9405 „ 2 „ 5 „
mithin Bestand	139 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf.

Die Zahl der Mitglieder beträgt 132. Zugleich wurde der Bericht über den abgehaltenen Verbandstag gegeben, und namentlich beschlossen, daß unser Verein mit Wronke und Samter das Mitgliederverzeichniß austausche.

In unserer Brückentrajekt-Angelegenheit scheint das Projekt am Westende der Stadt, also an der katholischen Kirche, am meisten von den Behörden in Aussicht genommen zu sein. Seitens der Stadtverordneten-Versammlung ist eine Petition unterbreitet, wo möglich eines der drei mittleren Projekte zur Ausführung zu bringen, und wenn dies aus technischen Gründen unmöglich sei, ein Einverständniß mit der ersten Linie mit der Bitte ausgesprochen, alsdann die Chausseestraße durch die Stadt über die Neustadt zu führen.

† Raschkow, 3. Novbr. [Israelitischer Jungfrauenverein.] In unserer Stadt hat sich unter den israelitischen Jungfrauen ein Verein gebildet, der laut Statut den Zweck hat, arme, aber würdige jüdische Bräute, so wie die Korporation bei der inneren Ausschmückung des zu erbauenden Tempels (siehe Nummer 249 d. Ztg.) durch Geld oder sonstige Geschenke zu unterstützen. Der Fond wird gebildet durch die monatlichen Beiträge der Mitglieder, durch die Eintrittsgelder, durch Synagogenspenden, durch den Erlös alljährlich zu veranstaltender Ausspielungen von Geschenken, die dem Vereine von Mitgliedern und Gönnern überwiesen werden, und durch Sammlungen von Spenden bei Hochzeiten ꝛc. Zur Mitgliedschaft ist ein unbescholtener Lebenswandel erforderlich.

Ihre geschätzte Zeitung erhalten wir hier sehr unregelmäßig. Während die am vergangenen Sonnabend Nachmittag in Posen ausgegebene Nummer Sonntags — wie gewöhnlich — hier ankommen sollte, erhielten wir diese erst gestern (Montag); das gestern ausgegebene Blatt ist heute auch nicht angelangt. Diese beiden Fälle stehen nicht vereinzelt da; es kommt sogar vor, daß wir zwei und mehr Tage warten müssen. (Wir rathen zur Beschwerde beim Postamt Ostrowo. D. R.)

Σ Schwerin a. W., 3. Novbr. [Turnerisches; Naturseltenheit.] In der auf den 31. v. M. verlegten Generalversammlung des hiesigen Turnvereins (s. Nr. 253 d. Z.) las der Vorsitzende vor der Tagesordnung einen beherzigenswerthen Bericht vor, der in scharfen Zügen die Abirrungen kennzeichnete, in welche das Vereinsleben führen kann, wenn das eigentliche Ziel — körperliche und sittliche Kraftentwickelung und Bewahrung des Volksthums — nicht immer fest gehalten wird. Behufs der Abänderung des Paragraphen im Statut, daß nicht mehr 7, sondern nur 3 Vorstandsmitglieder zu wählen seien, wies der Vorsitzende thatsächlich nach, wie die beiden Vorstandsmitglieder, Geräth- und Schriftwart, in den letzten Jahren nie mehr als solche ihre Funktionen erfüllt hätten. Nach einstimmiger Abstimmung wurde der betreffende Paragraph des Statuts geändert und der bisherige Vorstand — Rendant Schmidt (Vorsitzender), Lehrer Klose (Turnwart), Ludwig Krakau (Kassenwart) und deren Stellvertreter — wiedergewählt.

Auf der Obramühle fand man in dem Magen einer geschlachteten jungen Ente 4 Eicheln, die sämmtlich Keime getrieben hatten. Der eine dieser Keime war wundersamer Weise im Ganzen 1½ Zoll lang, fast holzig, und durch die Wandung des Magens hindurch gewachsen. Der Theil des Keimes außerhalb desselben war ½ Zoll lang und stärker als der innerhalb befindliche. Referent hat sich augenscheinlich davon überzeugt und kann dieses seltsame Faktum verbürgen.

× Gnesen, 4. Nov. In unserem Kreise fängt die Fleischschafzucht an, immer mehr Eingang zu finden. So passirte kürzlich unsere Stadt ein direkt aus England bezogener Stamm Shropshiredowns, der durch seine schönen, großen Figuren die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Die Schafe sind von dem Gutsbesitzer Grafen Schlabrendorf auf Szczytnicki, der sich schon längere Zeit mit der Zucht von Fleischschafen beschäftigt, für seine Stammschäferei bezogen worden. Die Shropshires besitzen dieselben schönen Formen und Mastfähigkeit wie die Southdowns, erlangen aber ein viel schwereres Gewicht als letztere; es wiegen die Böcke bedeutend über 200 Pfund, die Mutterschafe über 100 Pfund. Es ist gewiß ein erfreuliches Zeichen der Strebsamkeit unserer Landwirthe, wenn solche Anstrengungen zur Hebung der Viehzucht gemacht werden, und wollen wir hoffen, daß der verdiente Lohn nicht ausbleiben wird.

Theater.

Dienstag, 3. November: Zum ersten Male: **Adelaide,** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Hugo Müller.

Ein Blick in die Geschichte des Drama's aller Völker und Zeiten zeigt uns das Vorwiegen der historischen Stoffe gegen die nur der Erfindung entsprungenen Motive; der bloße Klang eines in den Herzen der Mit- und Nachmenschen lebenden Namens verleiht der Handlung von vorne herein eine nicht zu unterschätzende Stütze. Diesen als Thatsache angenommenen Satz hat der Verfasser der „Adelaide" sich insofern zu Nutze gemacht, als er aus dem Leben Beethovens, des gefeierten Komponisten, mit richtigem Takte diejenigen charakteristischen Seiten zu einem „Genrebilde" vereinigt hat, welche am meisten oder vielleicht überhaupt einer dramatischen Gestaltung fähig erscheinen. Beethovens Jugendliebe, die mit Zurücksetzung endete, sein hieraus entsprossenes Mißtrauen gegen die ihn umgebende Welt und die Einkehr in sein eigenes reiches Selbst, deren theilweise Folge seine Meisterschaft im Reiche der Töne war, seine väterliche Zuneigung zu dem holden Klärchen, deren Stimme allein die Nacht seines Gehörsinns durchdrang, endlich das kurze Wiedersehen der Jugendgeliebten und Klärchens glückliche Vereinigung mit ihrem Franzerl bilden den ungefähren Inhalt des Stücks. Wir sind nicht im Stande anzugeben, wie viel oder wie wenig der Verfasser zu dem historisch Gegebenen aus seiner Erfindung hinzugefügt hat; das Eine aber wissen wir, daß der Eindruck, den der H. Müller'sche Beethoven in uns zurückließ, identisch war mit dem in uns lebenden Bilde, das uns den strengen Meister im Anfang der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts inmitten der schönen leichtlebigen Kaiserstadt so scheu und verschlossen und doch so träumerisch sinnend vorführt, umwogt von dem dankbaren Jubel seiner Wiener und doch von erhaben sittlichem Schmerze bis ins Mark seines Lebens erschüttert. Die Zeichnung dieses erhabenen Charakters ist eine höchst gelungene und zeugt zugleich von einem bedeutenden Grade von Bühnenkenntniß; selbst der skeptischste Zuschauer geräth nicht erst in Versuchung, das interessante psychologische Problem eines tauben Komponisten bis in seine letzten Konsequenzen zu verfolgen, leicht und sicher weiß der Verfasser sein Charakterbild in ungetrübter Einheit in der Seele des Zuschauers zu fixiren. In gleicher Weise sind die Nebenfiguren durch Naturwahrheit und angemessene Beziehung zur Handlung ausgezeichnet, letztere selbst jedoch von Anfang bis Ende spannend und in glücklichster Harmonie die edelsten tragischen Elemente mit echt komischen verbindend. Dabei ist die Sprache auf's Vollkommenste der Handlung angepaßt; der vulgäre Ton der Tandlerin und Wäscherin findet seine Vermittlung zu dem gewählten, stellenweise von poetischem Hauche durchwehten Hochdeutsch, wie es Beethoven, der geborne Bonnenser, spricht, in Klärchens Dialekte, dem lieblichsten Gemisch von Hochdeutsch und Wienerisch. Kurzum, wir sahen in dem H. Müller-schen Genrebild ein in jeder Beziehung ausgezeichnetes literarisches Erzeugniß und leben der festen Hoffnung, dasselbe auf allen besseren und speziell unserer Posener Bühne nicht von dem Repertoir verschwinden zu sehen.

Zu diesem glänzenden Erfolge trug nun aber das Spiel unserer Künstlerinnen und Künstler nicht wenig bei. Der Beethoven des Herrn Neumann war zunächst eine meisterhafte Leistung, mit tiefem und feinem Verständniß erfaßt und in ergreifender Weise in Worte und Handlungen gekleidet; wir bitten unsere Leser, sich ein klares Bild des großen Komponisten zu machen, wie er sinnend einherschreitet, wie die seine Seele durchwogenden Symphonien sich in dem leuchtenden Auge abspiegeln und die überwältigende Hoheit des Genies in einzelnen prächtigen Blitzen aus dem theilweise unerquicklichen Alltagsleben aufleuchtet — und siie sehen Herrn Neumann vor sich, einen vollendeten Beethoven. In zweiter Stelle nennen wir Fräulein Schönfeld, die Darstellerin Klärchens. Wenn wir erwägen, wie selten eine bedeutende Sängerin sich mit dem Dialoge des Schauspiels zu befreunden weiß, wie schroff diese beiden Sphären der Kunst sich vielfach gegenüberstehen, so wird unsere Anerkennung vor der Leistung des Fräulein Schönfeld eine um so wärmere sein. Das zarte Antlitz Klärchens mit den köstlich reinen Linien harmonirte innig mit dem wunderbar herzigen Geplauder, das allein Gewalt über den verschlossenen Meister hatte; die reizendste Unschuld trat in ihrem Verhältniß zu der „bissigen" Mutter und dem lieben Franzerl zu Tage und keine jugendliche Liebhaberin von Profession hätte die dramatischen Schwierigkeiten der Rolle mit größerer Leichtigkeit und Eleganz überwinden können. Daß der Vortrag des Göthe'schen „Freudvoll und Leidvoll" lebhaften Beifall fand, konnten wir uns wohl schon vorher sagen. Die Adelaide des Fräul. Heller, der Franz des Herrn Winterberg, die Tandlerin der Frau Egli und die Wäscherin des Fräulein Milarta schlossen sich würdig diesen Leistungen an; der Wiener Dialekt verrieth einem geübten Ohre allerdings nicht den „Naschmarkt" als „Stand" der zungenfertigen Frau Fadinger, er läßt sich einmal nicht erlernen. — Das Stück spielte etwa ¾ Stunden und verfehlte nicht, wie schon gesagt, den Zuschauer in die dankbarste Stimmung sowohl gegen den Verfasser als die Darsteller zu versetzen.

Rubinstein.

Unter den Künstlern, die nicht nur durch äußere Schaustellung der technischen Mittel des Virtuosenthums glänzen, sondern der Kunst jene innere, geistige Seite abgewinnen, in welcher die unendliche Fülle produktiven Vermögens ruht, ist Rubinstein eine epochemachende Erscheinung. R. ist im Jahre 1829 in einem Dorfe bei Jassy geboren; mit seiner Mutter, welche ihm selbst den ersten Klavierunterricht ertheilte, übersiedelte er nach Moskau, doch schon 1839 wurde er nach Paris gebracht. Lißt, welcher den Knaben mit Aufsehen erregendem Entzücken spielen hörte, interessirte sich lebhaft für denselben, und unter seinem Beirath studirte er eifrig, wurde aber schon in seinem 12. Jahre zu einer Kunstreise durch England, Holland, Schweden und Deutschland veranlaßt. In späteren Jahren genoß er den Unterricht im Kontrapunkt und der Kompositionslehre von Dehn in Berlin, indessen waren schon früher eine Anzahl interessanter Werke von ihm erschienen. Von Berlin ging er 1846 nach Wien, verblieb daselbst zwei Jahre, theils studirend, theils unterrichtend, und wurde darauf von der Großfürstin Helene nach Petersburg als Kammervirtuos berufen. In dieser Zeit entstand eine Reihe werthvoller Kompositionen für Orchester, Klavierwerke aller Gattungen, Streichinstrumente, ein Sextett, Oktett ꝛc.

Den hohen Ruf als Klavierspieler verschaffte er sich namentlich auf seinen Kunstreisen, welche er seit dem Jahre 1854 unternahm. In Petersburg selbst, wohin er immer zurückkehrt, suchte man ihn dadurch zu fesseln, daß er zum kaiserlichen Kapellmeister ernannt wurde, und seit dem Jahre 1862 war er Direktor des von ihm lebendig erstrebten Konservatoriums daselbst. Diese Stellung hat er indessen seit cirka 2 Jahren aufgegeben. Posen hat Rubinstein noch nie besucht, gewiß wird sein Auftreten reges Interesse erwecken.

Eine Kritik von Louis Köhler äußert sich über sein Spiel folgendermaßen: „Musik ist mit Rubinstein so innig verbunden, wie die Seele mit dem Körper, selbst in dem virtuosen Beiwerk wogt ein das Herz unwiderstehlich fesselndes Fluidum von Begeisterung und wahren Mitgefühls. Die Musik ist seine eigentliche Muttersprache, Finger und Klavier sind die Sprechmechanismen, und wie ein fester Redner, dem die Ideen wie vom Himmel herabfließen, seine gewohnte Sprache vollkommen schön spricht und dabei nicht an die grammatikalischen Schwierigkeiten denkt, so spielt Rubinstein, ohne dabei an die Technik zu denken, die bei ihm so eminent ist. Rubinstein spielt die großen Meister von Bach bis auf die Gegenwart herrlich, gluthvoll in den leidenschaftlichen Zügen, charakteristisch in den physiologischen Details. Die Phantasiegeburten stehen in warmer Lebensfülle vor uns; das sind nicht mehr Töne nach Noten, das ist lauter schöner Eindruck.

So schwimmen recht eigentlich in Rubinsteins Spiele die Harmonie und Melodie in einem wahren Klangmeere, das in Strömungen von Wärme und Kälte seine stete Lebendigkeit zeigt, je nach dem der schöpferische Geist der Musik die Wirkungen heischt. Bald wird es Ebbe, bald hohe Fluth, und freut einen dort der klare, in zartem Leben weiche Grund, so berührt uns hier die Luft der mächtigen Kraftbewegung, der Alles leicht wird."

Morgen, Freitag findet das Konzert im Bazar statt, schon das eigenthümliche Programm weist auf die eminente Künstlernatur hin, welcher Aeußerlichkeit und glitzernder Schein fremd ist. d.

Die Obra-Melioration.

Die Direktion der Obra-Meliorations-Societät hat im Laufe dieses Monats einen, von dem früheren königlichen Kommissarius für die Obra-Meliorationen, jetzigen Polizeipräsidenten v. Madai in Frankfurt a. M. und dem früheren Societäts-Techniker, jetzigen Bauinspektor Rose in Frankfurt a. O. im vergangenen Jahre verfaßten „Bericht über die Ausführung der Melioration der in dem Regierungsbezirk Posen belegenen Obra-Bruchgegenden", begleitet von einer Uebersichtskarte zur Vertheilung an die bei dieser Meliorations-Genossenschaft betheiligten Dominien und Gemeinden gelangen lassen.

Obgleich dieser Bericht nur für die Interessenten selbst bestimmt ist, und den Zweck hat, nach nunmehr beendeter Bauausführung Rechenschaft über die Art der Ausführung und die Verwendung der Gelder abzulegen, so ist derselbe doch auch von allgemeinerem und für die Provinz Posen von speciellerem Interesse, da die Entwässerung des Obrabruches, welches im Herzen der Provinz Posen liegt, eine der bedeutendsten Meliorations-Bauausführungen im preußischen Staate ist und da das Gelingen derselben auch in nicht betheiligten Kreisen früher vielfach bezweifelt wurde.

Der Bericht ist auf den Wunsch des Genossenschaftsvorstandes in deutscher und polnischer Sprache abgefaßt und bespricht in:

Abschnitt 1 die frühere Beschaffenheit des Bruches. Wir entnehmen daraus, daß der größte Theil des Bruches, das sogenannte große Obrabruch, früher ein Seebecken gewesen, welches sich durch Aufnahme von zugeführten Sinkstoffen allmählig zu einem unzugänglichen Bruche umgestaltet hat, dessen einziger, noch durch Mühlenstaue behinderter Abfluß nach dem bei Schwerin sich in die Warthe ergießenden Obraflusse war.

Abschnitt 2 enthält eine Zusammenstellung des Flußgebietes der Obra, welches darin auf 53 □Meilen berechnet wird.

Abschnitt 3 beschreibt die vor dem Jahre 1843 ausgeführten Meliorationsarbeiten, d. h. die ausgeführten Arbeiten vor Bildung der jetzt bestehenden Societät. Wir erfahren hier, daß die den früheren Abfluß des Wassers nach der Warthe hemmenden Mühlen schon im vorigen Jahrhundert beseitigt wurden und daß auch schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts mit der Anlegung von Entwässerungskanälen begonnen worden ist. Die Arbeiten wurden von 1796 bis 1833 mit einzelnen Unterbrechungen durch die Kriegsereignisse fortgesetzt. Die sehr unvollkommenen Kanäle wurden damals schon so gelegt, wie sie in neuerer Zeit ausgeführt worden sind. Die Ausführungskosten betrugen 143,474 Thlr., wovon der Staat 43,000 Thlr. geschenkt hat.

Abschnitt 4 bespricht die Zeit von der Bildung der Genossenschaft bis zum Beginn der Bauten nach den neuesten Projekten, d. h. die Zeit von 1843 bis 1850. Die Bildung der Genossenschaft erfolgte auf Grund des Allerhöchst genehmigten Statuts vom 16. August 1842. Der Vorstand und der Direktor der Societät wurden im Mai 1843 gewählt. Das inzwischen vom Bau-Inspektor Henning aufgestellte Projekt, welches allen späteren Bauausführungen zu Grunde liegt, wurde mit geringen Abänderungen von der Regierung im Jahre 1847 genehmigt und zur Ausführung bestimmt. Dem in diesem Abschnitte näher beschriebenen Projekte entnehmen wir nur, daß 5 Hauptkanäle mit verschieden Nebenkanälen angelegt werden sollten, und zwar 1) der sogen. Kostener Kanal von Gaworek bis unterhalb Kosten, wo derselbe sich in 2) den Moschiner Kanal und 3) in den Südkanal theilt, von denen der erstere in die Warthe bei Moschin und der andere in die Oder bei Tschicherzig mündet; 4) der Nordkanal, bei Sepienko beginnend und dem nördlichen Bruchrande folgend, bis zur Einmündung in die Seekette unterhalb Kopnitz, von wo aus das Wasser durch den Obrafluß in die Warthe bei Schwerin abgeführt wird und 5) der Mittelkanal, der die Mitte des großen Bruches in seiner Längenrichtung durchschneidet und beim Dorfe Obra in den Nordkanal mündet.

Die Gesammlänge sämmtlicher projektirter Kanäle beträgt 31 Meilen und die Ausführungskosten waren auf 161,000 Thlr. veranschlagt.

Auch auf die Bewässerung der durch die Anlegung der Kanäle etwa zu trocken gewordenen Grundstücke war durch Projektirung einer Anzahl Stauschleußen Rücksicht genommen.

Abschnitt 5. enthält die Beschreibung der Bauausführung in den Jahren 1850 bis zum Schluß des Jahres 1863. Die Unzulänglichkeit der veranschlagten Kosten stellte sich gleich in den ersten Jahren heraus, auch ergaben die inzwischen gesammelten Erfahrungen, daß die Profilweiten und Tiefen der Kanäle viel zu gering bemessen waren. Nach Verausgabung von 163,000 Thlr. wurden daher im Jahre 1854 neue Anschläge gefertigt und die noch erforderlichen Baugelder auf 448,000 Thlr. veranschlagt, so daß die Gesammtbaukosten 611,000 Thlr. betragen sollten. Die Länge der wirklich ausgeführten Kanäle wird auf 35 Meilen angegeben.

Abschnitt 6. bespricht die Einnahmen und Ausgaben. Die Einnahmen bestanden theils in direkten Beiträgen der Interessenten, theils in Darlehen, theils in dem Erlöse aus dem Verkauf von 5prozentigen Obligationen, zu deren Ausgabe die Societät durch Allerhöchste Kabinetsordre ermächtigt war.

Geringere Nebeneinnahmen erwuchsen der Societät aus Flößereigebühren, Gras- und Weidenverkauf, Zinsen ausgeliehener, zur Zeit nicht verwendbarer Gelder ꝛc. Die Beiträge der Interessenten betrugen Anfangs 10,000 Thaler pro Jahr, wurden jedoch später auf 25,000 Thlr. erhöht. Die zur Societät gehörenden Grundstücke sind zu diesem Behufe je nach den Vortheilen, die sie von der Melioration haben, in 3 Klassen getheilt, von denen die 1. Klasse jährlich 7½ Sgr., die 2. Klasse 5 Sgr. und die 3. Klasse 2½ Sgr. zahlen. Die zur schnelleren Vollendung der Melioration erforderlichen Darlehen verdankt die Societät der unausgesetzten Fürsorge des landwirthschaftlichen Ministerii, welches ihr in verschiedenen Terminen 215,000 Thlr. und zwar auf 10 Jahre zinsfrei, dann mit 3 Prozent zu verzinsen und mit 2 Prozent zu amortisiren dargeliehen hat. Am Schluß des Jahres 1863 betrug die Schuld an den Staat noch 206,887 Thlr. Obligationen wurden für 147,150 Thlr. verkauft und dafür 134,631 Thlr. eingenommen; bis Ende 1863 waren hiervon 13,550 Thlr. amortisirt.

Die Ausgaben vor Beginn des Baues, d. h. vor 1850, sind auf 15,783 Thlr. angegeben.

Die Ausgaben von Beginn des Baues bis zu dessen Vollendung betragen 688,095 Thlr. Es ist die ursprüngliche Anschlagssumme von 611,000 jedoch nicht überschritten, da in der Summe von 688,095 Thlr. 17,783 Thlr. für Unterhaltung bereits fertiger Anlagen, während der Bauzeit, 67,490 Thlr. für Zinsen der Darlehen und der Obligationen und 21,662 Thlr. für Amortisation der Staatsdarlehen und für ausgelooste Obligationen mit enthalten sind.

Abschnitt 7. enthält eine Beschreibung des Societäts-Katasters. Wir ersehen daraus, daß nach endgültiger Erledigung sämmtlicher gegen die Heranziehung und Klassifikation erhobener Reklamationen zur Societät 115,229 Morgen 111 □Ruthen und zwar zur Klasse 1. 88,506 Morgen 91 □Ruthen, zur Klasse 2. 8189 Morgen 107 □Ruthen und zur Klasse 3. 18,533 Morgen 33 □Ruthen gehören.

Dem Bericht ist als Anhang das Societätsstatut beigedruckt.

Ueber die durch die Meliorationsbauten erzielten Erfolge enthält der Bericht nichts, da derselbe nur für die Interessenten bestimmt ist und diesen ja die Vortheile oder Nachtheile genau bekannt sind. Um so erwünschter wird es daher den nicht bei der Obra-Melioration Betheiligten sein, das uns zugängig gemachte Urtheil eines mit der Entwickelung und den Verhältnissen der Melioration genau bekannten Mannes vom Fach zu vernehmen.

Der Gedanke, die 170,000 Morgen umfassenden und zum großen Theil unzugänglichen Bruchflächen trocken zu legen und so der Kultur zugänglich zu machen, wurde bei Erlaß des Statuts und Bildung der Genossenschaft allgemein mit Begeisterung begrüßt, die Einziehung von Beiträgen rief jedoch, wie dies der Lauf der Dinge bei allen Meliorationen ist, bei der großen Mehrzahl der Interessenten zuerst Ueberraschung und später große Mißstimmung hervor, ja es wurde sogar die früher von den Interessenten sehnlichst erwünschte Ausführung der Bauten als eine vom Staat aufgedrungene Last bezeichnet und die vom landwirthschaftlichen Ministerio so reichlich gegebenen und vermittelten Darlehne kaum mit Dank angenommen. Seit in den letzten Jahren die Erfolge immer mehr hervorgetreten sind, hat die Mißstimmung aufgehört und man hört nur dort noch Klagen, wo die Besitzer der einzelnen Bruchflächen in dem Wahne befangen gewesen sind, sobald nur die Entwässerung des versumpften Bodens erfolgt sei, müßten sofort die reichsten Erträge folgen, während es doch allgemein bekannt ist, daß jede Entwässerung zunächst einen Stillstand in der Vegetation zur Folge hat und haben muß. Denn die an übermäßige Nässe gewöhnten schlechten und für das Vieh ungenießbaren Sumpfpflanzen passen nicht mehr für den trocken gelegten Boden, sie verkümmern und liefern keinen Ertrag. Der Boden ist, wie der Landwirth sich ausdrückt, versauert und es ist daher eine Bearbeitung desselben erforderlich, um der Luft Zutritt zu verschaffen, die alte Grasnarbe zu vertilgen und neue, dem veränderten Boden anpassende Gräser hervorzubringen. Eine nur einmalige Bereisung des Bruches zeigt, daß da, wo die Besitzer nach erfolgter Entwässerung in dem angedeuteten Sinne fortgearbeitet haben, z. B. einen Entwässerungsgraben angelegt, abgekaupt, gepflügt, gedüngt oder mit Sand überfahren, oder da, wo die Societät Stauschleusen erbaut, sich den Stau vor derselben durch Anlage von Zuleitungsgräben zu Nutzen gemacht haben, auch stets dauernde und Gewinn bringende Resultate erzielt worden sind. Wer alle diese Nacharbeiten der Vorsehung oder seinen Nachfolgern überläßt, hat freilich keine Erträge zu hoffen und nur vermehrte Steuern zu zahlen.

Wenn nun die durch die Ent- und Bewässerung erzielten Resultate im Allgemeinen als wohl gelungen betrachtet werden müssen, so sind in einzelnen Bruchtheilen sogar ganz hervorragende Resultate erzielt worden. Als solche Theile sind zu bezeichnen, das Bruch von Gaworek bis Kosten, mit Ausnahme des Nielegowoer Bruches, wo für die ausgedehnte Fläche von Seiten der Interessenten fast noch gar nichts geschehen ist, ferner sämmtliche Brücher im sogenannten großen Obrabruche von Kielczewo bis zur Fraustadt-Wollsteiner Chaussee, mit Ausnahme des sogenannten Priementer Obrabruches. Letzteres ist für seinen torfigen Boden etwas zu trocken geworden, es soll jedoch im nächsten Jahre eine Stauschleuse im Südkanal erbaut werden und es wird dann auch dieser Bruchtheil gut meliorirt sein. Weiter abwärts ist die Bewässerung des sogeannten Altkloster'schen Lupitzer Bruches, der am Mittelkanal belegenen Schwentener und Kiebeler Wiesen, der Wiesen der Dominien Obra, Jaziniec und Jaromierz als gelungen zu bezeichnen. Die hervorragendsten Resultate sind aber auf den zu den Gütern Rackwitz, Prochy, Wielichowo, Pietrowo und der Stadt Wielichowo gehörigen Brüchern erzielt. In letzterer Stadt hat sich schon ein bedeutender Exporthandel mit Heu entwickelt.

Dagegen ist auch nicht in Abrede zu stellen, daß einzelne Bruchtheile, wie dieses bei einem so großen und weit verzweigten Meliorationsgebiete nicht anders möglich ist, theilweise geringere oder gar keine Vortheile, vielleicht sogar Nachtheile erlitten haben. Die Zahl dieser Bruchtheile kommt jedoch in gar keinen Betracht gegen die große Zahl der wirklich verbesserten Grundstücke und die leitende Behörde trifft keinerlei Vorwurf, da diese ja nur das allgemeine Interesse im Auge haben durfte. Die nur wenig oder gar nicht meliorirten Flächen liegen an den Ausläufen des Moschiner und Südkanals. Es war hier nothwendig geworden, die Kanalsohle tiefer, als es die Entwässerung dieser Grundstücke selbst erforderte, einzuschneiden, um den oberhalb liegenden Brüchern Vorfluth zu gewähren und für die Kanäle in dem auf Meilen fast horizontalen Terain Gefälle zu gewinnen. Diese Terains sind daher zu trocken geworden. Auch die Wiesen der Stadt Kiebel und ein Theil des Stradyner Bruches liegen gegen den Wasserspiegel zu hoch, um sie nach erfolgter Entwässerung wieder zeitweise vollständig bewässern zu können.

Bei der im Jahre 1868 stattgehabten Nachbonitirung sind diese Flächen in niedrigere Beitragsklassen versetzt worden. Die Kosten der Gesammtausführung betragen nicht voll 6 Thlr. pro Morgen, sind daher als nicht hoch zu bezeichnen.

Sind nunmehr die Bauten, welche auf Kosten der ganzen Societät auszuführen waren, auch vollendet, so ist damit noch nicht ausgesprochen, daß das Meliorationswerk nicht noch der Vervollkommnung fähig sei, und es wird die Sorge des Vorstandes sein müssen, das Interesse zur Inangriffnahme des inneren Ausbaues anzuregen; denn erst dann werden die segensreichen Erfolge in vollstem Maaße hervortreten.

Landwirthschaftliches.

Schwefelsaurer Ammoniak. Mehrfache Versuche, welche mit dem künstlichen schwefelsauren Ammoniak als Stickstoff-Düngemittel gemacht worden sind, haben, in Hinsicht seiner treibenden, befruchtenden Kraft, sehr günstige Resultate gehabt. Dasselbe hat sogar, unter gleichen Umständen um ¼ höhere, ja zuweilen noch höhere Ernteerträge als der Guano gegeben, und blieb nur gegen letzteren bei Runkelrüben in der Wirkung etwas zurück, wahrscheinlich wegen Mangel an phosphorsaurem Kalke, welcher Bestandtheil des Guano diesen neben dem Gehalte an Ammoniak als Hülfsdüngemittel besonders ausgezeichnet. In Hinsicht des allgemeinen Hervortretens der Kraftäußerung des schwefelsauren Ammoniaks dürfen wir aber nicht außer Acht lassen, daß auch der Schwefel muthmaßlich seinen Antheil daran nimmt; denn in Verbindung mit Stickstoff wird die Wirkung des letzteren ganz besonders befördert.

Mineralogisches.

II Pleschen, 29. Oktober. Auf dem Grundstück des Wirths Gustav Velter zu Ludwina befindet sich ein Lager einer theils weißen, theils grauen Masse von bedeutender Mächtigkeit; neben derselben lagert in einer Tiefe von

drei bis fünf Fuß ein weißer, harter Stein. Die staubartige Masse tritt am Rande einer von einem Graben durchschnittenen Wiese zu Tage und mag eine Fläche von ca. 5 Morgen einnehmen. Bisher wurde sie von den Hauländern häufig zum Anstreichen ihrer Wohnstuben benutzt. Nach der vom Direktor des polytechnischen Instituts zu Breslau, Herrn Dr. Werner, auf Veranlassung des Herrn Velter vorgenommenen Analyse ist die weiße Masse ein ziemlich guter hydraulischer Kalk, dagegen soll die graue, weit jünger als die weiße, noch sehr mit organischen Stoffen vermischt sein. Beide Kalkarten sollen sich gut zu Cement verarbeiten lassen und würde die Anlage einer Cementfabrik reichlichen Gewinn abwerfen. Unerläßliche Vorbedingung eines solchen Unternehmens soll aber das Vorkommen eines hydraulischen Thones sein. Da sich bei der Reich'schen Ziegelei in Neudorf ein Lager von feuerfestem Thon befindet, so zweifelt Herr Dr. Werner nicht, daß er auch noch anderweitig in hiesiger Gegend zu finden sein wird. Der weiße Stein ist nach der vorgenommenen Untersuchung ein eisenhaltiger Kalkstein, der sich als Zuschuß zum Cement benutzen lassen würde. Sein Vorkommen soll auf das Vorhandensein von Galmeilagern in hiesiger Gegend schließen lassen. Bestärkt in dieser Vermuthung wird Herr Dr. Werner dadurch, daß er bereits vor Jahresfrist Galmeiproben aus der Gegend von Kalisch erhalten hat.

Im Interesse der vaterländischen Industrie wäre es gewiß wünschenswerth, wenn nähere Untersuchungen über die Mächtigkeit des Kalklagers angestellt würden. Da Herr Velter aber bereits 9 Thlr. für die Analyse zu zahlen hat, so scheint er davon absehen zu wollen. Bemittelte Freunde der vaterländischen Bodenkunde könnten sich daher ein großes Verdienst um die Naturwissenschaft erwerben, wenn sie ihm hierzu die Mittel freundlichst gewähren wollten.

Zum Schluß geben wir noch die Resultate der von Herrn Dr. Werner vorgenommenen Analyse. Nach derselben enthält

I. der weiße Kalk:

Kohlensaurer Kalk $61_{,02}$, Kalkhydrat $0_{,09}$, kohlensaure Magnesia $1_{,02}$, Magnesia 0, Thonerde 19, Alkalisalze $0_{,13}$, Kieselsäure, chemisch gebunden, $0_{,87}$, Eisenoxyd $0_{,09}$, Manganoxyd 0, organische Stoffe $1_{,2}$, Sand und Unlösliches $2_{,10}$, chemisch gebundenes Wasser $5_{,23}$, Feuchtigkeit $9_{,13}$.

II. Grauer Kalk.

Organische Stoffe $3_{,13}$, kohlensaurer Kalk $58_{,73}$, Kalkhydrat $0_{,11}$, kohlensaure Magnesia $3_{,73}$, Magnesia $0_{,09}$, Eisenoxyd $0_{,23}$, Alkalisalze $2_{,05}$, Manganoxyd äußerst geringe Spuren, Thonerde $9_{,17}$, Kieselsäure, chemisch gebunden, $1_{,24}$, chemisch gebundenes Wasser $6_{,13}$, Feuchtigkeit $11_{,18}$, Sand und Unlösliches $4_{,21}$.

III. Stein.

Kohlensaurer Kalk $68_{,90}$, Kalkhydrat 0, kohlensaure Magnesia $2_{,71}$, Magnesia, sehr geringe Spuren, Eisenoxyd $7_{,11}$, Manganoxyd $0_{,21}$, Thonerde $7_{,16}$, Alkalisalze $0_{,74}$, Kieselsäure, chemisch gebunden, $2_{,94}$, organische Verunreinigungen, Spuren, anorganische Verunreinigungen 2c. $5_{,88}$, chemisch gebundenes Wasser $3_{,64}$, Feuchtigkeit $0_{,72}$, Zink, deutliche Spuren.

Vermischtes.

*Hannover. [Ein Pfarrer aus dem vorigen Jahrhundert.] Der Name Kortum's, des Hans Sachs unserer Zeit, ist wohl jedem Leser bekannt, und jeder schätzt und liebt das witzige, liebenswürdige Gedicht, welches er uns hinterlassen: „Die Jobsiade". Von einem seiner nahen Anverwandten, dem Prediger Georg Siegfried Kortum, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu Eichhorst (Mecklenburg-Strelitz) lebte und wirkte, erzählt man sich folgende Anekdote. Der Pfarrer war bereits hochbetagt, als er mit seinem Patron. einem Herrn v. Bredow, in Streit gerieth. Der Gutsbesitzer wollte ein Dorf der Pfarrei Eichhorst einem anderen Kirchensprengel zutheilen, was ihm persönlich Vortheil brachte, jedoch für die Pfarrei und auch für das betreffende Dorf höchst nachtheilig war. Kortum wollte um keinen Preis seine Einwilligung zu dem Tausche geben, und vergebens wandte der Kirchenpatron Schmeicheleien, Bitten, selbst Drohungen an. Da beschloß er, auf die Redlichkeit des biedern Greises einen letzten Sturm zu laufen, und lud ihn eines Abends zu einem pomphaften Souper, an welchem die meisten Edelleute aus der Umgegend Theil nahmen. Man ehrte den Pfarrer außerordentlich, trank ihm auch wacker zu, und als die frohe Laune beim Nachtisch aufs Höchste gestiegen war, brachte plötzlich der Hr. v. Bredow das Gespräch auf die zwischen ihm und Kortum herrschende Streitigkeit. Alles redete nun dem alten Herrn zu, der Patron versprach volle Entschädigung — vergebens! — Da wurde der Edelmann zornig, und indem er voller Wuth aufsprang und nach einem Stocke griff, schrie er drohend: „Pfaffe — kennst Du Mosis Stab?" — Aber der Geistliche stand ganz gelassen von der Tafel auf, griff in sein Ornat und nahm eine Pistole hervor. Blitzschnell spannte er den Hahn und hielt die Waffe dem Edelmann vor das Gesicht mit den Worten: „Junker, kennst Du Arons Räucherfaß?" — Verdutzt gab der also Angeredete nach und über die Sache wurde nicht mehr gesprochen. Der Muth und die Geistesgegenwart des betagten Pfarrers hatte Recht und Gerechtigkeit gewahrt. (Z. f. N.)

*Düsseldorf, 30 Oktober. [Tödtung durch Fahrlässigkeit.] Als Alexander v Humboldt starb, passirte dem „Siecle" das Malheur, daß es — da in der Depesche der Vorname nicht angegeben war — mit einem rührenden Nekrolog des ein Vierteljahrhundert früher verstorbenen Wilhelm v. Humboldt den dahingeschiedenen Naturforscher feierte. Eine ähnliche kleine Verwechslung finden wir in der neuesten Nummer der „Neuen Freien Presse". Das Wiener Blatt meldet den Tod des Malers Hildebrandt und da es nicht weiß, daß es zwei berühmte deutsche Maler dieses Namens giebt, den Düsseldorfer Theodor und den Berliner Eduard, den Historien- und Landschaftsmaler, sondern nur den Düsseldorfer Theodor kennt, den Maler „der Söhne Eduards", „von Othello und Desdemona", „der Krieger und sein Kind", „der kranke Rathsherr" u. s. w., so tödtet sie diesen und widmet ihm einen recht wohlgemeinten Nachruf.

*Wien. [Die östreichische Artillerie bei Königgrätz] Ueber die Thätigkeit der östreichischen Artillerie während der Schlacht bei Königgrätz liegen jetzt sehr detaillirte und authentische Berichte vor, welche manches noch Neue und Interessante enthalten. Im Ganzen kamen in jener Schlacht 672 Geschütze auf östreichischer Seite ins Feuer. Dieselben gaben zusammen 46,535 Schüsse ab (36,794 Hohlgeschosse, 1858 Büchsenkartätschen und 7883 Shrapnels; mithin kamen auf jedes Geschütz durchschnittlich 69 Schüsse. Den größten Munitionsaufwand hatte eine vierpfündige Batterie mit 217 Schüssen per Geschütz. Die Schlacht dauerte, wie bekannt, etwa 9 Stunden; es fielen daher allein auf östreichischer Seite etwa 5200 Kanonenschüsse in jeder Stunde, also 86 in der Minute und 1½ in der Sekunde. Setzt man für die preußische Armee ungefähr die gleichen Zahlen voraus, so ergibt dies, bei zusammen etwa 93,000 Schüssen, etwa 10,400 Schüsse für jede Stunde der Schlacht, oder 172 in der Minute u. 3 in der Sekunde. Man kann sich auf diese Weise einen schwachen Begriff von dem Höllenlärm machen, welcher am 3. Juli 1866 bei Königgrätz herrschte. Interessant ist noch die Thatsache, daß während des Feldzuges selbst sämmtliche bei der östreichischen Nordarmee überhaupt vorhandenen 712 Geschütze zur Aktion gelangten.

* Der Regierungsrath zu Obwaldorf (Schweiz) hat eine Verordnung erlassen, der zufolge kein Minderjähriger unter 18 Jahren Tabak rauchen oder Tabak schnupfen darf.

* Der gegenwärtige Sultan besitzt 900 Frauen — alle Weiber des Harems, Odalisken 2c. mitgerechnet. Eigentliche Gemahlinnen hat Se. Majestät nur drei von ausnehmender Schönheit: Dournel (die neue Perle), Hairani Dil (vortreffliches Herz) und Eda Dil (die Eleganz des Herzens). Die Zahl der Eunuchen, Kammerherrn, Pagen, Garden, Kutscher, Pfeifenstopfer 2c. beträgt 2300.

Erwiderung.

Das in Nro. 258 dieser Zeitung unter Samter gebrachte Referat ist, insoweit es das am 2. d. M. hier stattgehabte Feuer betrifft, theils wahrheitswidrig, theils nicht sachgemäß.

Bald nachdem der Feuerlärm erscholl, waren beide städtische Feuerspritzen nebst Wasserkübel zur Brandstelle geschafft worden. Nächstdem erschien die Feuerspritze aus Schloß Samter und zuletzt die aus Galowo. Die Bahnhofsspritze war gar nicht anwesend, wiewohl in dem Referate angegeben wird, sie sei die erste beim Feuer gewesen. Es sind endlich der Brandstiftung nicht 2 Personen verdächtig, sondern nur eine in der Person des Arbeiters Bloszyk, gegen welchen so gravirende Umstände sofort nach dem Brande festgestellt wurden, daß die gerichtliche Inhaftnahme gegen ihn beschlossen und durchgeführt worden ist.

Angekommene Fremde

vom 5. November.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Oberst und Festungsbau-Inspektor Weber und Premierlieutenant Jäckel aus Glogau, Major v. Wüllmann aus Gnesen, die Rittergutsbesitzer v. Nathusius aus Orlowo, v. Jagow aus Uchorowo, v. Koczorowski aus Jarocin, Bardt aus Lubasz, Bardt aus Pawlowice, Dr. Dames aus Pinne und Janowski aus Polen, die Kaufleute Brühl aus Breslau, Mumm aus Köln, Sörgel aus Königsee, Fischer aus Annaberg, Bloch und Meyerstein aus Berlin, Steiner aus Päserslauten, Glück aus Bremen, Danziger aus Leipzig, Heimendahl aus Dülken, Maisch aus Hanau, Fabrikant Wolff aus Schottmar.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Hoffmann und Star aus Breslau, Steiner aus Dresden, Stab aus Berlin und Pfeil aus Hamburg, Zimmermeister v. Wilczewski aus Grätz, Gutsbesitzer Reisinger aus Orgowko.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Honsberg aus Remscheid, Hertz, Reiwaldt, Schulz und Arnold aus Berlin, Fecht aus Breslau und Teschenmacher aus Barmen, Amtsrath Palm aus Otusz, Frau Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Radojewo, Lieutenant a. D. Frhr. v. Schwartzenau aus Gr.-Dammer.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Damnitz aus Raszkow, Karczewski aus Wysakowo und Swiniarski aus Budziejewo, Gutspächter Krolikowski aus Zydowo, Rechtsanwalt Wierzbowski aus Schroda.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Miączynski aus Warschau und v Mielęcki aus Nieszawy, Rechtsanwalt v. Lisiecki aus Schrimm, die Gutsbesitzer Colmus aus Ober-Siegersdorf und Jung aus Lubostron, Administrator Löwenberg aus Nettschütz.

SCHWARZER ADLER. Katasterkontrolleur Brohm aus Grätz, Rittergutsbesitzer Genge nebst Frau aus Węgierki, Gutspächter v. Sokolowski nebst Frau aus Niemierzyce, Frau Gutsbesitzer v. Radonska nebst Tochter aus Bieganowo.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Spör aus Görlitz, die Rittergutsbesitzer v. Zychlinski aus Gr.-Strin und Jauernik aus Nagradowice, die Gutsbesitzer Schendel aus Radom, Kietzmann aus Szyszynek und Tobiaselli aus Albertshof, Frau Cron aus Buk, Lieutenant Kramer aus Lissa, Hotelbesitzer Szukalski, Kaufmann Mendel und Kreissekretär Lories aus Czarnikau. die Kaufleute Haberland aus Leipzig und Botonie aus Berlin, Fräul. Bauvers nebst Kusine aus Paris.

KRUG'S HOTEL Pferdehändler Friedmann jun. aus Breslau, Schröter nebst Frau aus Lissa, Uhrmacher Kleinwächter aus Schwiebus, Reisender Mai aus Kosten.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Israel aus Ryczywol, Karger aus Obornik, Friedländer, Zimmt und Dienstag und Fräul. Blum aus Schrimm, Geschäftsmann Löwinsohn aus Wilna.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer, vorn heraus, ist **Mühlenstr. 20.** (Neust. Markt-Ecke), im 3. Stock, vom 15. November c. zu vermiethen. Näh. daselbst.

Möbl. Z. **Wilhelmspl. 3.** im 3. Stock z. v.

Ein junger Mann (Beamte) wünscht zu einem möblirten mit Betten versehenen Zimmer einen Mitbewohner **Wallischei 87.,** 2. Stock.

Bäckerstr. 14., 1 Tr., gut möbl. St. sof. z. v.

Bäckerstraße 13 B. Parterre sind 2 möblirte Zimmer zu vermiethen,

Wronkerstr. 17., zwei Treppen, ist eine freundlich möblirte Stube nebst Kabinet an ruhige Miether sofort zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sof. zu verm. Näheres **Kanonenplatz 10.** im Laden.

Junge Leute finden billiges Logis bei ***N. Schaul,*** Markt 62., Hinterh. zwei Tr.

Ein geräumiger Lagerkeller, welcher bisher als Weinkeller benutzt wird, ist Wasserstraße 29. zu vermiethen.

Geübte Näherinnen sowie **Gesellen** und eine **Maschinistin** finden Beschäftigung beim Damen-Modisten
J. Schönfeld, Markt 60.

Einen gut empfohlenen **Wirthschafts-Inspektor,** beider Landessprachen mächtig, sucht Dom. **Klein-Gutowy.**

Agenten gesucht.
Eine alte, renommirte Feuer-Versicherungs-Anstalt wünscht in der Stadt **Posen** einige Specialagenten anzustellen.
Hierauf reflektirende Beamte und Kaufleute, die sich einen hübschen Nebenverdienst sichern wollen, belieben ihre Offerten sub **H. K.** poste rest. **Posen** gef. abzugeben.

Eine **Dame,** welche keine Kinder hat, wünscht ein Kind aus anständiger Familie von circa 3 Jahren zunächst auf mehrere Jahre anzunehmen. Vorzügliche Pflege und Behandlung werden garantirt.
Mittheilungen werden unter der Adresse ***H. D.*** in der Exped. d. Z. erbeten.

Ein Destillateur,
der einer bedeutenden Destillation leitend vorgestanden, mit der Buchführung und Korrespondenz vertraut ist, und eine schöne Handschrift schreibt, sucht eine Stelle bald oder zu Neujahr 1869. Gef. Offert. beliebe man an ***H. J. G. Scherek,*** Posen, Wronkerstr. 4., zu richten.

Ein im Unterrichten wohl geübter Theol. wünscht zu Neuj. eine Hauslehrerstelle z. übern. G. Off. w. u. d. Adr. ***H. Eckert,*** **Berlin,** Neuenburgerstr. 3., erbeten.

Ein unverheiratheter, sehr praktischer Wirthschafts-Inspektor sucht zu Neujahr Stellung; das Nähere bei **Kutzner,** Wallischei 67/68.

Ein Bund Schlüssel ist von Mühlenstr. bis St. Martinstraße verloren gegangen. Abzugeben St. Martinstraße 60. 2 Treppen hoch bei ***Reimnitz*** gegen Belohnung.

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 7. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr:
Herr Dr. Pauli:
Ueber die Bausteine des menschlichen Körpers.

Am 1. d. M. starb nach langem Krankenlager die verw. Frau Bau-Inspektor **Goebel,** geborene **Schüler,** im 66. Lebensjahre in Sagan.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die mir bei dem Begräbnisse meines unvergeßlichen Mannes bewiesene vielfache Theilnahme sage ich öffentlich meinen innigsten Dank.
Pleschen, im November 1868.
M. Gotzhein geb. **Riedbal.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Dr. Aron mit Frl. Franziska Lande in Berlin, Pastor Schulz in Groß-Muckrow mit Frl. Hedw. Rose in Frankf. a. O., Hauptmann von Tyszka mit Frl. Anna Freiin v. Seydlitz in Szrodke, Dr. med. Michelsen mit Frl. Marie Schulz in Soldin, Premierlieuten. v. Usedom in Belgard mit Frl. Elisab. v. Tresckow in Kl.-Dubberow.

Stadttheater in Posen.
Donnerstag den 5. Novbr. Gastspiel des Frl. **Härtig** vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. 1) **Adelaide.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt v. Hugo Müller. 2) **Der Kurmärker und die Picarde 1815.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt v. L. Schneider. 3) **Die schöne Galathee.** Operette in 1 Akt von Polj Henrion. Musik von Suppé.
Freitag den 6. Novbr. Drittes Gastspiel des Frl. **Therese Müller** vom Stadttheater in Bremen. **Die Hochzeit des Figaro.** Große Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 5. November 1868. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 4			Not. v. 4.
Weizen, still.			**Rüböl,** fester.		
Novbr.	69	69½	Novbr.	9$\frac{1}{12}$	9$\frac{1}{24}$
Nov.-Dezbr.	68	68	April-Mai 1869	9$\frac{5}{12}$	9$\frac{5}{12}$
Frühjahr 1869	67¼	67¾	**Spiritus,** matt.		
Roggen, unverändert.			Novbr.	16	16
Novbr.	54¼	54½	Nov.-Dezbr.	15$\frac{7}{12}$	15$\frac{7}{12}$
Nov.-Dezbr.	52	52¼	Frühjahr 1869	16$\frac{1}{12}$	16½
Frühjahr 1869	51½	51¼			

Börse zu Posen
am 5. November 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85⅝ Br., do. Rentenbriefe 88 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 95 Br., 5% Obra-Meliorations-Obligationen 95 Br., do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 98½ Br., poln. Banknoten 83⅝ Gd.

[Amtlicher Bericht.] Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. 48¼, Novbr.-Dezbr. 47¼, Dezbr. 1868-Jan. 1869 47¼, Januar-Febr. 1869 —, Febr.-März 1869 —, Frühjahr 1869 47¼.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 3000 Quart, pr. Nov. 14$\frac{11}{12}$, Dezbr. 14⅞, Januar 1869 14$\frac{11}{12}$, Februar 1869 14$\frac{23}{24}$, März 1869 —, April 1869 —.

[Privatbericht.] Wetter: veränderlich. **Roggen:** ohne Handel, pr. Nov. 48½ Br., 48¼ Gd., Nov.-Dez. 47¼ Gd., 47½ Br., Dezbr.-Januar do., Frühjahr 1869 do.

Spiritus: unverändert. Gekündigt 3000 Quart, pr. Novbr. 14$\frac{11}{12}$ bz. u. Br., Dezbr. 14⅞ bz. u. Gd., 14$\frac{11}{12}$ Br., Januar 14$\frac{11}{12}$ Br. u. Gd., Febr. 15 Br., April-Mai 15½ bz. u. Br., Mai 15$\frac{7}{12}$ Gd., 15⅝ Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 4 November. Wind: WNW. Barometer: 27⁷. Thermometer: 7°+. Witterung: Regen

Roggen ist heute eher noch weniger umgesetzt worden, als gestern, und in den Preisen ist keine nennenswerthe Veränderung zu konstatiren. Im Effektivgeschäft ist es heute gleichfalls sehr ruhig gewesen. Anerbietungen sind wie der Begehr als unbedeutend zu bezeichnen.

Roggenmehl unverändert.

Weizen flau und niedriger. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 63¾ Rt.

Hafer loko blieb matt, Termine behaupteten sich im Werthe. Gekündigt 2400 Ctr. Kündigungspreis 33½ Rt.

Rüböl hat trotz der Kündigung von 1000 Ctr. feste Haltung bewahrt. Es fehlt nicht an Verwendung für die Waare. Kündigungspreis 9¼ Rt.

Spiritus ist ziemlich unverändert im Werthe geblieben; der Umsatz hat mäßigen Umfang nicht überschritten.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 62—75 Rt. nach Qualität, per 2000 Pfd. per diesen Monat 63¾ Rt. Br., Novbr.-Dezbr. 61½ Br., 61 Gd., April-Mai 61 Rt. bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 54¾—55½ Rt. bz., per diesen Monat 54¼ a ⅛ a ¼ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 52½ a ⅝ a ½ bz., Dezbr.-Januar 51⅜ bz., April-Mai 50⅞ a ¾ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 46—57 Rt. nach Qualität, schles. 53 Rt. bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—35½ Rt. nach Qualität, 32½ a 34½ Rt. bz., per diesen Monat 33½ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 32½ a ¾ bz., Dez.-Jan. 32⅝ bz, Januar-Februar 32½ bz., April-Mai 32¼ bz, Mai-Juni —.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—75 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 78—80 Rt.

Rübsen, Winter- 76—79 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9$\frac{5}{12}$ Rt., per diesen Monat 9¼ a $\frac{7}{24}$ Rt. bz., Novbr.-Dzbr. do., Dezbr.-Januar 9⅓ Rt., Jan.-Febr. 9$\frac{5}{12}$ bz., Febr.-März 9$\frac{11}{24}$ bz., April-Mai 9⅝ bz., Septbr.-Oktbr. 10$\frac{1}{24}$ a 10 bz.

Leinöl loko 11⅓ Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 16½ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16¼ a ⅓ Rt. bz. u. Br., ¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 16 bz, Br. u. Gd., Dezbr.-Januar do., Januar-Febr. —, April-Mai 16$\frac{5}{12}$ a ½ bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Mai-Juni 16⅝ a ⅔ bz., Juni-Juli 16$\frac{11}{12}$ a 17 bz., Juli-August 17¼ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4½—4⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅙—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅙—3⅚ Rt., Nr. 0. u. 1. 3¾—3$\frac{7}{12}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 3 Rt. 24½ a ¾ Sgr. bz., Nov.-Dezbr 3 Rt. 20 Sgr. bz., Dezbr.-Januar 3 Rt. 18½ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 15½ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7¼ Rt. Br., Nov.-Dezbr. 7⅛ bz., Dezbr. allein 7⅛ bz., Jan.-Febr. 7¼ Br.
(B. H. Z.)

Stettin, 4. November. [Amtlicher Bericht.] Wetter: regnig und windig. +8°R. Barometer: 27. 6. Wind: West.

Weizen matt, p. 2125 Pfd. loko 67—71 Rt., ungar. 59—64 Rt., ganz geringer 50 Rt., bunter 68—69½ Rt., weißer 70—75 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Novbr. 69¾ Rt. Br., Frühjahr 68, 67¾ bz.

Roggen loko wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 54—55 Rt., Novbr. 54¼, ½ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 52½ Br., 52 Gd., Frühjahr 51, 51⅛, ½ bz., ¼ Br. u. Gd.

Gerste stille, p. 1750 Pfd. loko oderbr. 55½ Rt., märk. 56—56 Rt., ungarische geringe 46—47 Rt., bessere 48—49 Rt., feine 50—52 Rt.

Hafer niedriger, p. 1300 Pfd. loko 34½—35½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 35 Br.

Erbsen ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
66—72	54—57	50—56	34—37	60—66 Rt.

Heu 15—20 Sgr., **Stroh** 7—9 Rt., **Kartoffeln** 11—14 Rt.

Petroleum loko 7⅙, ¼ Rt. bz.

Rüböl matt, loko 9⅙ Rt. Br., pr. Novbr. 9$\frac{1}{12}$ Rt. Br., 9$\frac{1}{24}$ Gd., Dezbr.-Januar und Januar-Februar 9$\frac{1}{12}$ bz., April-Mai 9$\frac{5}{12}$ Br., ⅓ Gd.

Spiritus niedriger, loko ohne Faß 16⅓ Rt. bz., pr. Novbr. 16$\frac{1}{12}$, 15$\frac{11}{12}$, 16 Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 15½ Gd., Frühjahr 16$\frac{1}{12}$ bz. u. Br.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: **Weizen** 69¾ Rt., **Roggen** 54¼ Rt., **Rüböl** 9$\frac{1}{24}$ Rt., **Spiritus** 16 Rt.
(Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 4. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe, ruhig, ordin. 9—10, mittel 11—12½, fein 13—14, hochfein 14½—15. — **Kleesaat** weiße unverändert, ord. 11—13½, mittel 14½ bis 17, fein 18—19½, hochfein 21—22.

Roggen (p. 2000 Pfd.) geschäftslos, pr. Novbr. 50¼ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 49⅞ bz. u. Br., Dezbr.-Januar 49 Br., April-Mai 48½ bz., schließt 48¼ Br.

Weizen pr. Novbr. 63 Br.

Gerste pr. Novbr. 56 Br.

Hafer pr. Novbr. 52 Br., Novbr.-Dezbr. 51¼ bz., April-Mai 52 Br.

Raps pr. Novbr. 88½ Br.

Rüböl fest, loko 9¼ Br., pr. Novbr. und Nov.-Dezbr. 9$\frac{1}{12}$ bz., Dezbr.-Januar 9⅙ Br., Jan.-Febr. 9¼ Br., April-Mai 9$\frac{5}{12}$ bz.

Spiritus matter, loko 15⅔ Br., 15$\frac{5}{12}$ Gd., pr. Nov. 15½ Gd., Nov.-Dezbr. 15$\frac{5}{12}$ bz., April-Mai 15$\frac{7}{12}$ bz. u. Gd.

Zink P. H. 6 Rt. 6 Sgr. bz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 3. November 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—83	78	72—76 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	75—77	74	71—72	"
Roggen, schlesischer	67—68	66	61—64	"
do. fremder	—	—	—	"
Gerste	60—62	59	53—56	"
Hafer	41—42	39	37—38	"
Erbsen	69—72	65	60—63	"
Raps	190	182	172	"
Rübsen, Winterfrucht	178	174	166	"
Rübsen, Sommerfrucht	170	166	160	"
Dotter	166	160	152	"

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 4. Novbr. Weizen 60—67 Rt., Roggen 56—59 Rt., Gerste 49—56 Rt., Hafer 34—36 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare niedriger. Termine gewichen. Loko ohne Faß 17—16⅝ Rt. bz., Novbr. 16⅔ Rt., Dez. 16⅓ Rt., Dezbr.-Jan. 16⅓ Rt., Januar-Februar 16½ Rt., pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus weichend. Loko —, pr. Novbr. 16½ Rt.

(Mgdb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 4. November, Nachmittags 1 Uhr. Wetter trübe. Weizen unverändert, loko 6, 25 a 7, 5, pr. Novbr. 6, 1, März 6, 1, Mai 6, 2½. Roggen unverändert, loko 6, pr. Novbr. 5, 13, März 5, 7½, Mai 5, 7. Rüböl unverändert, loko 10$\frac{8}{10}$, pr. Mai 10$\frac{17}{20}$, Oktober 1869 11. Leinöl loko 11$\frac{6}{10}$. Spiritus loko 20¾.

Hamburg, 4 November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen behauptet, Roggen stille. Weizen pr. Novbr. 5400 Pfd. netto 124 Bankothaler Br., 123 Gd., Dezbr. 121 Br., 120 Gd., April-Mai 117 Br., 116 Gd. Roggen pr. Novbr. 5000 Pfd. Brutto 94 Br., 93½ Gd., Dezbr. 92 Br., 91½ Gd., April-Mai 91 Br., 90 Gd. Hafer stille. Rüböl geschäftslos, loko 19½, pr. Mai 20½. Spiritus ruhig. pr. Novbr. zu 23½ angeboten. Kaffee fest. Zink unverändert. Petroleum matt, loko 14¼, pr. Novbr. 13¾. — Regenwetter.

Bremen, 4. November. Petroleum, Standard white, loko 6 a 6½, pr. Dezbr. 6⅛ a 6⅛.

London, 4. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 10,160, Gerste 3650, Hafer 6780 Quarters.

Weizen träge. Preise meist nominell. Gerste und Hafer fest. — Regenwetter.

Leith, 4. Novbr. Getreidemarkt. (Von Robinows & Marjoribanks.) Fremde Zufuhren der Woche; 9358 Sack Mehl, 5124 Quarters Weizen, 688 Qrtrs. Gerste, 367 Qrtrs. Erbsen. Weizen billiger, flau. Gerste loko ½ Sh. mehr gefordert. Hafer flau. Bohnen und Erbsen wenig angeboten. Mehl billiger offerirt, vernachlässigt.

Liverpool (via Haag), 4. Novbr., Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 18,000 Ballen Umsatz. Lebhaft.

Middl. Orleans 11$\frac{7}{16}$, middl. amerikanische 11$\frac{3}{16}$, fair Dhollerah 8½, middling fair Dhollerah 8⅛, good middl. Dollerah 7⅞, fair Bengal 7¼, new fair Oomra 8½, good fair Oomra 8¾, Pernam 11⅛, Smyrna 8¾, Egyptische 11½.

Liverpool, 4. Novbr. (Schlußbericht.) Baumwolle: 18,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 8000 Ballen. Tagesimport 7219 Ballen, davon ostindische 6634 Ballen. Tendenz lebhaft.

Offizielle Schlußnotirung: Middling Orleans 11$\frac{7}{16}$, middl. amerikanische 11$\frac{3}{16}$, fair Dhollerah 8½, fair Bengal 7¼.

Paris, 4. Novbr., Nachmittags. Rüböl pr. Nobr. 80, 75, Januar-April 80, 50. Mehl pr. Novbr. 63, 75, Januar-April 61, 25 fest. Spiritus pr. Novbr. 72, 00. — Wetter kalt.

Amsterdam, 4. Novbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen stille, Preise unverändert. Roggen pr. März 202. Rüböl pr. Novbr. 30¾, Mai 32¼. Regen und Sturm.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4. Novbr.	Nachm. 2	27" 5''' 00	+ 7°3	W 3	trübe. St.
4. "	Abnds. 10	27" 5''' 26	+ 6°4	W 2	bedckt. Ni. Regen¹)
5. "	Morg. 6	27" 4''' 84	+ 7°2	W 3	trübe. St., Ni.²)

¹) Regenmenge: 46,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
²) " 10,2 " " " "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. November 1868 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 6 Zoll.
" " 5. " " " " 1 " 6 "

Telegramm.

Berlin, 5. November. Im Abgeordnetenhause wurde Forckenbeck mit 227 von 246 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Jacoby zeigte gestern seinen Austritt aus der Fraktion der Fortschrittspartei an. Die Freikonservativen beabsichtigen einen Antrag betreffs der Redefreiheit zu stellen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. November 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	103⅜ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95⅛ bz
do. 1857	4½	95⅛ bz
do. 1859	4½	95⅛ bz
do. 1856	4½	95⅛ bz
do. 1864	4½	95⅛ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	95⅛ bz
do. 1850, 52 conv.	4	88 bz
do. 1853	4	88 bz
do. 1862	4	88 bz
do. 1868	4	88 bz
Staatsschuldscheine	3½	81⅛ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119¾ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57 bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	80¾ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	91½ G
Berl. Stadtoblig.	5	103 bz
do. do.	4½	96¼ bz
do. do.	3½	76 bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	92 bz
Kur- u. Neum.	3½	76 G
do. do.	4	86¼ G
Ostpreußische	3½	78 G
do.	4	85 bz
do.	4½	90⅞ bz B
Pommersche	3½	75 bz
do.	4	84⅜ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅛ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	91¼ G
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	75¾ G
do.	4	83 B 4½% 90¾ [bz
do. neue	4	— —
do.	4½	90¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90¾ bz G
Pommersche	4	91 bz G
Posensche	4	88⅜ bz
Preußische	4	89 bz
Rhein.-Westf.	4	91 bz
Sächsische	4	90½ bz
Schlesische	4	91¼ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50¾ bz
do. National-Anl.	5	55⅝-⅞ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	70 G
do. 100 fl. Kred. L.	—	81¾ G
do. 5pCt. L. (1860)	5	76¾ bz ult. 76¾
do. Pr.-Sch. v. 64	—	58¾ bz G [-⅝ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	60¼ G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B
Ital. Anleihe	5	54 bz ult
Rumän. Anleihe	8	83½ bz [53⅞ bz
Ruff. 5. Stiegl. Anl.	5	70 bz
do. 6. do.	5	79⅜ B
Ruff.-engl. Anl.	5	88 B
N. ruff.-engl. Anl.	3	55 G
do. v. J. 1862	5	87 etw bz
do. 1864 engl. St.	5	91¼ etw bz G
do. 1864 holl. St.	5	88 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	118 bz
do. neue Em. v. 1866	5	115¼ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	91 G
holl. "	5	87½ G
Ruff. Bodenkred. Pf.	5	82¼ bz G
do. Nikolai-Oblig.	4	67⅝ bz G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67⅛ et bz B kl
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 bz [66⅞ bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	66⅛ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	— —
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56½ bz G [-½-¾ bz
Amerik. Anleihe	6	80¾-⅝-¾ bz ult 80¾
Türkische Anl. 1865	5	40¼ bz, ult. 40⅛
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94 B [B
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31 B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100 etw bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102¼ bz G
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96½ bz
Braunschw. Anl.	5	101 B
Dessauer Präm.-A.	3½	— —
Lübecker do.	3½	47 G
Sächsische Anl.	5	106⅜ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87 G
Berl. Kass.-Verein	4	155 G
Berl. Handels.-Ges.	4	118¾ B
Braunschw. Bank	4	109 B
Bremer Bank	4	111¼ bz
Coburg. Kredit-Bk.	4	73½ G
Danziger Priv.-Bk.	4	107 B
Darmstädter Kred.	4	98½ B
do. Zettel-Bank.	4	96⅝ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅛ G
Disk.-Kommand.	4	117¾ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	20¼ bz excl.
Geraer Bank	4	93⅝ G
Gwrbk. H. Schuster	4	102 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	90¼ bz B
Hannoversche Bank	4	85 bz G
Königsb. Priv.-Bk.	4	112 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	105½ G
Luxemburger Bank.	4	101¾ bz G
Magdeb. Privatb.	4	87 B
Meininger Kreditb.	4	98¾ bz [B
Moldau Land.-Bk.	4	17⅝ bz vll 60
Norddeutsche Bank	4	124⅛ G
Oestr. Kreditbank	5	93⅜-⅛-½ bz
Pomm. Ritterbank	4	88 et bz [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	102 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	152½ etw bz
Rostocker Bank	4	113½ G
Sächsische Bank	4	116¼ bz G
Schles. Bankverein	4	116 G
Thüringer Bank	4	72 B
Vereinsbank Hamb.	4	111¼ G
Weimar. Bank	4	88 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107 G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	87 G
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	75½ bz G
do. II. Em.	5	80½ G
do. III. Em.	5	78¼ G
Bergisch-Märkische	4½	95 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	92½ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77½ bz
do. Lit. B.	3½	77½ bz
do. IV. Ser.	4½	91 G
do. V. Ser.	4½	89½ bz
do. VI. Ser.	4½	86¾ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	84 B
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	84 B
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	99⅛ bz G
Berlin-Anhalt	4	91½ G
do.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	94½ bz
Berlin-Görlitzer	5	100¾ B
Berlin-Hamburg	4	90¼ G
do. II. Em.	4	90¼ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87 G
do. Lit. C.	4	84¾ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83 G
do. III. Em.	4	83 G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	93¾ bz
do. VI. Ser. do.	4	82¼ etw bz B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	97 G
do. II. Em.	5	101 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	83 etw bz B
do.	4½	92¾ bz
do. IV. Em.	4	82½ bz
do. V. Em.	4	82¼ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81¾ G
do. III. Em.	4½	—
do. IV. Em.	4½	87¾ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83⅝ B
Lemberg-Czernowitz	5	67½ G n. 72¼ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	96¼ B
do. do. 1865	4½	94 bz B
do. Wittenb.	3	68⅜ B
do. Wittenb.	4½	94⅛ B
Niederschles.-Märk.	4	86¼ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	86¼ G
do. conv. III. Ser.	4	82¾ G
do. IV. Ser.	4½	93¾ G
Niederschl. Zweigb.	5	99 G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	77½ bz
do. Lit. C.	4	84¼ G
do. Lit. D	4	84¼ G
do. Lit. E.	3½	76¼ G
do. Lit. F.	4½	91 G
do. Lit. G.	4½	90⅜ G
Oestr.-Französ. St.	3	266 bz n. 259
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	217½-¾ bz [bz
do. Lomb. Bons	6	95¾ G
do. do. fällig 1875	6	93 G
do. do. fällig 1876	6	92½ bz
do. do. fäll. 1877/8	6	91½ B
Ostpreuß. Südbahn	5	89¾ G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90⅜ G
do. 1862 u. 1864	4½	90⅜ G 65r 90¼
do. v. Staat garant.	4½	96⅜ G [G
Rhein-Nahe v. S. g	4½	92⅜ bz
do. II. Em.	4½	92⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Ruff. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	79¼ B
do. Kozl.-Wor. do.	5	80½ G
do. Kursk-Kiew do.	5	80¼ bz G
do. Mosko-Rjäs. do.	5	87¼ G
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	82½ B
do. Schuja-Jvan.	5	79⅛ bz G
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	78⅞ bz G kl 80 et bz
Schleswig	4½	89⅝ etw bz B
Stargard-Posen	4	83½ G
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	87½ G
do. II. Ser.	4½	96¼ G
do. III. Ser.	4	87 bz B
do. IV. Ser.	4½	96¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	29½ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	83½ G
Altona-Kieler	4	113¾ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	97 bz
Bergisch-Märkische	4	135 bz
Berlin-Anhalt	4	196 B
Berlin-Görlitz	4	65-65¾ bz
do. Stammprior.	5	90 bz B
Berlin-Hamburg	4	167 G
Berl-Potsd-Magd.	4	192 bz G
Berlin-Stettin	4	130 bz
Böhm. Westbahn	5	68¾ B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	114 bz
Brieg-Neiße	4	97 bz [B
Cöln-Minden	4	126½ bz B. 100½
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	111¾-⅞ bz
do. Stammprior.	4½	109¾-10¼ bz
do. do.	5	109¾-10¼ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	92⅞ bz ult.—
Löbau-Zittau	4	48½ G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	158¼ G
Märkisch-Posen	4	63½ bz G
do. Prior.-St.	5	84¼ bz
Magdeb.-Halberst.	4	153¾ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	71⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	4	220 bz n. 200 [bz
do. do. Lit. B.	4	91½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	138⅞ bz G
Mecklenburger	4	74⅛ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	88 B
Niederschl. Zweigb.	4	81⅞ bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	75½ bz
do. St.-Pr.	5	91½ B
Oberheff. v. St. gar.	3½	70 G 25% 69 B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	194 bz
do. Lit. B.	3½	174½ G [bz ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	153⅞-54-53⅞-54½
Oest. Südb. (Lomb.)	5	109-⅛-9-¼ bz ult.
Oppeln-Tarnowitz	5	78½ bz [do.
Ostpr. Südbahn	4	33 bz
do. St.-Prior.	5	72 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	78⅝ bz
do. do. St.-Pr.	5	90⅛ bz
Rheinische	4	117⅛ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26⅞ bz
Ruff. Eisenb. v. St. g.	5	83 bz
Stargard-Posen	4½	94 G
Thüringer	4	142 bz G
do. 40%	5	125 bz
do. B. gar.	4	80½ bz
Warschau-Terespol	5	82¾ G
do. Wiener	5	58⅛ bz
do. Bromb.	4	61¾ B kl. 60½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz G
Gold-Kronen	—	9. 9½ G
Louisd'or	—	112⅝ G
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	469 G
Dollars	—	1. 12½ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	88 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83¾ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	170 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	148 etw bz
Hörder Hütten-Ver.	—	102¼ B
Minerva	—	32½ bz G
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	74 B

Wechsel-Kurse vom 5. November.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142¾ bz
do. 2 M.	2½	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	151 bz
do. 2 M.	2½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81$\frac{1}{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	87⅞ bz
do. do. 2 M.	4	87¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99$\frac{5}{12}$ B
Petersb. 100 R. 3 W.	5½	92⅝ G
do. do. 3 M.	5½	91½ G
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	110⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83⅝ bz

Die Haltung der Börse war fest auf spekulativem Gebiet, aber das Geschäft war weniger belebt und die ganze Haltung mehr abwartend und zeigte sich eher Neigung zum Realisiren, als zum Kaufen. Oestreichische Fonds waren theilweis matter. Andere fremde Spekulationspapiere blieben fest, aber das Geschäft in ihnen jedoch nur mäßig belebt. Lombarden wurden in größeren Posten gehandelt. Eisenbahnen waren weniger angeregt als gestern, Thüringer, Potsdamer, Halberstädter, Mainzer begehrt und höher; Bergisch-Märkische und einige andere, auch Görlitzer, belebt. Inländische Fonds fest und still; Pfand- und Rentenbriefe gefragt und lebhaft. Deutsche Fonds ohne großen Verkehr. Von inländischen Prioritäten waren Bergisch-Märkische 6. belebt, aber niedriger, 5. belebt und höher. Russische waren durchweg lebhaft und theilweis höher. Charkow-Asowsche, welche sehr bedeutend überzeichnet sein sollen, wurden in Pfandstücken zu 79¼ in größeren Posten gehandelt, eben so Lemberg-Czernowitzer 2 Emission zu 72¼; dieselben blieben dazu begehrt, eben so Rudolphsbahn letzter Emission, welche zu 70 in großen Posten gehandelt wurden. — Finnen 9 Brief. — Gothaer Grund-Kredit-Pfandbriefe, welche von heute ab amtlich notirt werden, wurden mit 100 bez. und blieben dazu begehrt. Tabaks-Obligationen 81 bez

Breslau, 4. November. Die günstige Stimmung erhielt sich auch heute, wenngleich sich das Geschäft in ziemlich engen Grenzen hielt und die Kurse nur unwesentliche Aenderungen erfuhren.

Officiell gekündigt: 50 Ctr. Leinkuchen und 100 Ctr. Leinöl.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 32½ G. Schlesische Bank 116¼ B. Oestr. Kredit-Bankaktien 93⅛ B. Oberschlesische Prioritäten 77 B. do. do. 84⅜ G. do. Lit. F. 91½ B. do. Lit. G. 90¾ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 90¼ B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114½ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 192½ bz. do. Lit. B. 173 G. Oppeln-Tarnowitz 78¾ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 78¾ bz. Kosel-Oderberg 112 G. Amerikaner 80⅝ bz u B. Italien. Anleihe 54⅛-54 bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 4. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Belebt. Nach Schluß der Börse: Staatsbahn 271½.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 119⅛. Pariser Wechsel 94. Wiener Wechsel 102⅜. 5% östr. Anleihe von 1859 63⅛. Oestr. National-Anlehen 54. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52⅜. 4½% Metalliques 43½. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 79½. Türken —. Oestreich. Bankantheile 828. Oestr. Kreditaktien 218. Darmstädter Bankaktien 245½. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 270. Ludwigshafen-Bexbach 159½. Hessische Ludwigsbahn 137¾. Darmst. Zettelbank —. Kurhessische Loose 56⅞. Bayerische Prämienanleihe 102⅜. Neue Badische Prämienanl. 99. Badische Loose 53⅜. 1854er Loose 68⅜. 1860er Loose 76⅝. 1864er Loose 102½. Ruff. Bodenkredit 82½. Rheinische Eisenbahn 116⅛. Alsenzbahn 83⅝. Oberhessische 70⅝. Lombarden 190½. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien —. Oestr. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. 5% Metalliques —. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —.

Frankfurt a. M., 4. November, Abends. Effekten-Societät. Fest und lebhaft. Amerikaner 79$\frac{11}{16}$, Kreditaktien 218½, steuerfreie Anleihe 52½, 1860er Loose 76⅞, 1864er Loose 102½, Lombarden 190½, National-Anleihe 54¼, 5proz. östreich. Anleihe de 1859 63½, Staatsbahn 270¾, Türken 39¾.

Hamburg, 4. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest, aber ruhig.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 86½. Nationalanleihe 55½. Oestreichische Kreditaktien 92⅝. Oestreich. 1860er Loose 76½. Staatsbahn 568. Lombarden 401½. Italienische Rente 53. Vereinsbank 111¾. Norddeutsche Bank 126. Rheinische Bahn 116⅝. Mecklenburger 74½. Altona-Kiel 113½. Finnl. Anleihe 80. 1864er russ. Prämienanleihe 111½. 1866er russ. Prämienanleihe 109. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 73. Disconto 3%.

Wien, 4. November. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 59, 80. 5% Metalliques 58, 20. 1854er Loose 80, 00. Bankaktien 808, 00. Nordbahn 189, 50. National-Anlehen 63, 80. Kreditaktien 214, 40. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 264, 50. Galizier 210, 50. Czernowitzer 173, 75. London 115, 75. Hamburg 85, 35. Paris 45, 95. Frankfurt 96, 70 Amsterdam 96, 80. Böhm. Westbahn 156, 00. Kreditloose 140, 75. 1860er Loose 87, 40. Lombard. Eisenbahn 185, 00. 1864er Loose 100, 40. Silber-Anleihe 69, 00. Anglo-Austrian-Bank 165, 75 Napoleonsd'or 9, 24½. Dukaten 5, 49. Silberkupons 113, 75.

Wien, 4. November, Abends. [Abendbörse.] Schluß fest. Kreditaktien 215, 20, Staatsbahn 264, 90, 1860er Loose 87, 60, 1864er Loose 100, 30, Galizier 210, 75, Lombarden 185, 50, Napoleons 9, 25, Bankaktien 806, 50, Ungarische Kreditaktien 88, 75.

London, 4. November, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94$\frac{3}{16}$. 1% Spanier 33⅞. Italienische 5% Rente 54¾. Lombarden 15⅞. Mexikaner 16. 5% Russen de 1822 88½. 5% Russen de 1862 86½. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 41$\frac{5}{16}$. 8% rumänische Anleihe 84. 6% Verein. St. pr. 1882 74⅜.

Paris, 4. November, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 71, 05, Italienische Rente 55, 70, Staatsbahn 578, 75. Fest.

Paris, 4. November, Nachmittags 3 Uhr. Fest, aber unbelebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94⅜ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 05—71, 15—70, 92½—71, 05. Ital. 5% Rente 55, 60 Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 577, 50. do. ältere Prioritäten —, —. do. neuere Prioritäten —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 280, 00 Baisse. Lomb. Eisenbahnaktien 422, 50. do. Prioritäten 219, 50. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 84½. Tabaksobligationen 417, 00.

Florenz, 3. November, Abends. Italienische Rente 58, 25. Napoleonsd'or 21, 30.

Amsterdam, 4. November, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 61. 5% Metalliques 48⅜. 2½% Metalliques 24½. Oestr. National-Anleihe 51⅞. Oestreich. 1860er Loose 448. Oestr. 1864er Loose 102½. Silberanl. 57½. 5% östr. steuerfreie Anl. 49. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz —. 5% Russen VI. Stieglitz 74⅜. 5% Russen de 1864 88⅞. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 224½. Russ. Prämien-Anl. von 1866 —. Russische Eisenbahn 199. 6% Ver. St. pro 1882 79⅜.

Newyork, 3. Novbr., Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 33¾, niedrigste 33¼. Wechselkurs auf London in Gold 109⅝, Goldagio 33⅜, Bonds de 1882 109⅜, do. de 1885 107⅝, do. de 1904 106⅛, Illinois 144¼, Eriebahn 40½, Baumwolle 25½, Mehl 6 D. 60 C., Raff. Petroleum 29¼, Hav.-Zucker Nr. 12. 12½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.